

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20. Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Brödy.

Einzelne Nummer 4 kr. Inserate nach anliegendem Tarif. Redaktion und Administration: 5. Bezirk, Spiegelgasse Nr. 5.

Deutschland und Bulgarien.

B u d a p e s t, 1. September.

Die offiziöse Presse Rußlands und Deutschlands setzt ihre Polemik gegen den in sein Land zurückgekehrten Fürsten Alexander und zugleich gegen alle diejenigen fort, welche mit letzterem sympathisieren und die Vergewaltigung des ganzen bulgarischen Staatswesens durch den Moskowitismus — eben als brutale Vergewaltigung ansehen. Hochbedeutend, doch von russischer Seite nicht überraschend, ist eine Enunziation des offiziellen „Journal de St. Petersbourg“, in welcher Bulgarien als der Anarchie verfallen dargestellt wird, womit natürlich die Unvermeidlichkeit der russischen Okkupation nachgewiesen werden soll. Es fällt uns nicht bei, mit den Organen der russischen Regierung über die bulgarische Frage zu rechten. Die prinzipielle Verschiedenheit des Standpunktes schließt ja nach dieser Richtung jedwede Verständigung aus. Rußland will Konstantinopel erobern. Um diesen, seit Jahrhunderten angestrebten Plan, wenn auch nicht sofort, doch bei günstiger Gelegenheit realisieren zu können, strebt Rußland die Herrschaft über Bulgarien an. Diese Provinz soll für das Czarenreich ein „pied à terre“ bilden, damit es seinerzeit gegen die Metropole Südost-Europas und Vorderasiens den entscheidenden Schlag mit gehöriger Wucht und entsprechendem Erfolge führen könne. Den Verfechtern der russischen Expansionspolitik kann demnach nicht verübelt werden, daß sie die Herrschaft Rußlands über Bulgarien mit Konsequenz anstreben. Diese Politik ist in ihren Grundlagen eine unmoralische, ja, eine verbrecherische, doch kann Denjenigen, die sich einma' zu dieser Politik bekannt haben, ein gewisser Grad von Geradheit und Aufrichtigkeit — um nicht zu sagen die Ehrlichkeit des Räubers — nicht streitig gemacht werden.

Unter einen völlig anderen Gesichtspunkt fällt die Haltung der deutschen offiziösen Presse. Aus der Thatsache, daß Fürst Alexander nach dem niederträchtigen Anschlag gegen seinen Thron und seine Person und nach den odysseischen Fahrten, welche er als Gefangener der Verschwörerbande und auch auf russischem Territorium durchgemacht, endlich in Lemberg mit einer gewissen Begeisterung empfangen wurde, folgert das Blatt des

Reichskanzlers, daß „in der Person des Fürsten etwas Deutschland Bedrohendes liege“ und in Verbindung mit dieser an und für sich haarsträubenden Behauptung stellt es die These auf, daß sonach alle jene deutschen Parteien, welche aus ihren Sympathien für den Fürsten Alexander kein Hehl machen, „die freundschaftlichen Beziehungen Deutschlands zu Rußland zerstören und eine Gefahr für Deutschland heraufbeschwören wollen.“

Es ist denn doch in hohem Grade auffallend, daß das Organ des deutschen Reichskanzlers zu solch' forcirten Argumentationen seine Zuflucht nimmt, um seine Antipathie gegen den Fürsten Alexander und gegen ein selbständiges Bulgarien zu rechtfertigen! Oder ist es nicht jedem Menschen mit gefunden Sinnen einleuchtend, daß die stürmischen Sympathiebezeugungen der Bevölkerung von Lemberg in der ebenso bekannten und natürlichen Antipathie der Polen gegen den Mörder ihrer Nation, gegen Rußland, ihre Erklärung finden? Gewiß wäre der Fürst wo immer in Europa, wo keine dem preussischen Korporalstocke oder der russischen Knete unterstehende, ihre natürlichen Empfindungen frei zu äußern wagende Bevölkerung wohnt, sympathisch empfangen worden, denn die ehrlose Art, wie Alexander seines Thrones beraubt wurde, fordert die Empfindungen aller Ehrenmänner zu seinen Gunsten heraus. Daß diese Sympathiebezeugungen in einem der großen Centren des Polenthums noch um etwas enthusiastischer ausfielen, als beispielsweise in Rumänien, wo der Fürst gleichfalls lebhaftes Kundgebungen empfing, das braucht wohl nicht erst besonders erklärt zu werden. Folgt aber hieraus, daß Fürst Alexander für seine Person Deutschland bedroht? Fürwahr, diese läppischen Anklagen und unwürdigen Denunziationen des offiziellen Organs beweisen zunächst nichts anderes, als daß die Bismarcksche Politik sich im vorliegenden Falle ihrer inneren Unmoralität bewußt ist. Wenn die „Nordd. Allg. Ztg.“ keine besseren Argumente für die Politik ihres Herrn und Meisters in der bulgarischen Politik anzuführen weiß, so würde sie besser thun, zu schweigen. Mit solchen Auslassungen, wie die vorliegende, sind im civilisirten Europa vielleicht dem

doch keine politischen Eroberungen zu machen. Speziell aber in Oesterreich-Ungarn, wo die Haltung Deutschlands ohnehin schon vielen Leuten die Augen über den wahren Werth der deutschen Allianz geöffnet hat, dürften diese neuesten Emanationen echt preussischer Feindseligkeit die Zahl Derjenigen nicht vermehren, welche an die Aufrichtigkeit der Freundschaft des deutschen Reichskanzlers für unsere Monarchie glauben.

Was für ein Interesse kann Fürst Bismarck daran haben, für die Erweiterung der russischen Machtphäre auf dem Balkan mit solchem Eifer aufzutreten? Daß unsere Monarchie bloß in Serbien, nicht aber in Bulgarien Interessen hätte und es für sie völlig gleichgültig sei, ob in Bulgarien Rußland herrscht, oder ob diese Provinz sich als selbständiger Staat konsolidirt, das wird das Berliner offiziöse Organ in Oesterreich-Ungarn Wenigen glauben machen. Speziell in Ungarn wird man derlei Albernheiten niemals glauben, selbst wenn sie mit dem Aплом der höchsten Autorität aufgetischt werden. Fürst Bismarck weiß es gewiß noch besser, wie wir Alle, daß die Befestigung der russischen Herrschaft in Bulgarien die Verewigung des Antagonismus zwischen uns und Rußland bedeutet, da ja dieser Staat niemals aufhören wird, gegen die uns vorläufig eingeräumte sogenannte Machtphäre und auch gegen unseren eigenen Staat mit Hilfe der panslawistischen Propaganda zu wühlen. Die Festsetzung Rußlands in Bulgarien bedeutet die Verewigung des Antagonismus zwischen dem revolutionären und aggressiven Rußland und dem konservativen und friedlichen Oesterreich-Ungarn. Der deutsche Reichskanzler aber unterstützt die Aspirationen Rußlands — nicht als ob er in Bezug auf die politischen Konsequenzen derselben im Unklaren wäre, sondern weil er in dieser Hinsicht vollkommen im Reinen mit sich ist. Ein System wirklich selbständiger Balkanstaaten würde nicht allein die Fernhaltung Rußlands von der Balkanhalbinsel und von Konstantinopel bedeuten, sondern es hätte auch einen sehr großen Zuwachs der österreichisch-ungarischen Machtphäre zur Folge. Sene wirklich selbständigen Balkanstaaten müßten naturgemäß ihren

Nationaltheater.

— Zum ersten Mal „Petneházy“ von Gregor Csiky. —

Der kühne Rittergeneral, der als Erster die Wästen der Festung Ofen erstieg und dort die siegreiche Fahne aufpflanzte, ist der Held des historischen Dramas, welches Csiky für die stolze Gedächtnisfeier dieser Tage verfaßt hat. Eine Schöpfung des Augenblicks und nur für einen bestimmten Anlaß geschrieben, ist das neueste Werk Gregor Csiky's von vornherein gegen jede strenge Kritik gefeit und will in jener Stimmung beurtheilt und genossen sein, die uns erfüllt, während feistliches Gelächter uns das Gemüth durchzieht. Draußen wehen stolze Fahnen, in feierlichem Zuge begeben Tausende sich zur Feier des Tages, wie sollte da der grämliche Ton der Kritik sich in den hellen Chor hineinwagen? Wenn wir eine Bemerkung aussprechen sollen, die uns auf dem Herzen liegt, so wäre es das Bedauern, daß Csiky nicht ein wirkliches Festspiel im freudig-stolzen Rhythmus des glorreichen Sieges geschrieben, sondern sich darauf verlegt hat, einen ersten dramatischen Konflikt in sein Stück hinein zu bringen, ohne denselben aber genugsam zu vertiefen und anzuführen.

In die Vorhalle des wundervollen gothischen Domes zu Kaschau führt uns der Beginn des Dramas. Fromme Mönche sind damit beschäftigt, das Portal mit Rosenquirlen zu schmücken, denn es soll die glänzende Hochzeit der Tochter Petneházy's mit dem tapferen Nikolaus Máriássy gefeiert werden. Der junge Held liebt die schöne Eva leidenschaftlich und die Eltern der Braut sind überglücklich, daß diese auch dem Zuge ihres Herzens folgt, indem sie Máriássy's Gattin wird. Während die Mönche die Blumengewinde befestigen, bringen zahlreiche Kaschauer Bürger herein und fordern von Petneházy, dem Kommandanten der Stadt, die Festnahme zweier fremder Ritter, gegen die ein unbekannter

Krieger sie aufreizt, indem er die Fremden als Spione bezeichnet. Die beiden Fremden wissen bald den gegen sie wahrgeworfenen Verdacht als grundlos nachzuweisen; sie erzählen Petneházy, wie sie aus weiter Ferne, der Eine aus Bayern, der Andere aus Frankreich, gekommen, um gegen die Türken zu kämpfen und Ungarn von dem Joch der Ungläubigen zu befreien. Da erwacht in Petneházy, der zu den Anhängern Emerich Tököly's gehört und mit den Türken gegen Leopold I. sich verbündet hat, der tiefste Schmerz darüber, daß er nicht an der allgemeinen Begeisterung und am Kampfe gegen den Halbmond theilnehmen könne. Da trifft die Nachricht ein, der Pascha von Großwardein habe Tököly, der sein Gast war, in Ketten schlagen und ins Gefängniß werfen lassen. Nun hält Petneházy sich für berechtigt, das alte Bündniß von sich zu werfen und für die Befreiung Ungarns vom Türkenjoch zu kämpfen. Bald sind auch die Kaschauer Bürger für die Sache des Königs gewonnen, und als ein Abgesandter desselben eintrifft, werden ihm die Schlüssel der Stadt entgegen getragen. Wohl kommt bald darauf die Meldung, die hohe Pforte habe Tököly vollständige Genugthuung gewährt, aber Petneházy bleibt nach kurzem Seelenkampfe bei seinem Entschlusse, fortan der Sache des Königs sein Schwert zu weihen. Máriássy, dessen ganze Familie ein Opfer der Wiener Hofpolitik geworden war, ist außer sich, als er Petneházy's Entschluß vernimmt und schleudert ihm das Wort „Verräther!“ zu. Die arme Eva, die nun zwischen dem Bräutigam und dem Vater wählen muß, stürzt sich an die Brust Petneházy's und sinkt dann ohnmächtig zusammen. Das wäre ungefähr der Inhalt des ersten Aktes. Ungefähr, denn nebenher liest noch ein Stück romantischer Geschichte, die sich ebenfalls um Petneházy rankt. Da ist nämlich ein fanatisches Mädchen, Namens Zora, die einst Petneházy's Geliebte war und von ihm verlassen wurde. Sie erinnert ihn an das einstige Verhältniß, und da er sich

falt von ihr wendet, schwört sie ihm furchtbare Rache. Sie war es auch, welche jenen unbekanntem Krieger, den Renegaten Ferhad, den einstigen Rivalen Petneházy's, zur Anführung des Aufstandes unter den Bürgern aufgereizt hatte.

Lustiges, buntbewegtes Lagerleben begrüßt uns, wenn der Vorhang zum zweiten Male in die Höhe geht. Wir sind vor Ofen und sehen die aus allen Landen herbeigeströmten Ritter und Landsknechte den Humper und Bechern Bescheid thun. Fröhlich erklingen die Instrumente der Pseifer und Spielleute und mächtig dröhnt der Donner der Kanonen herein. Denn noch schlägt hoch oben auf den schlanken Minaretten der Ofener Festung, deren romantisches Bild sich vor uns erhebt, der türkische Halbmond und noch bedarf es mancher schweren Kampfes, bis die christlichen Heere die Stadt in ihre Gewalt bekommen. Bald sehen wir Petneházy, der an der Spitze der ungarischen Haiduken an den Kämpfen theilnimmt und auch die rachsüchtige Zora erscheint als Marktentenderin im Lager. Sie hat endlich den Mann gefunden, der ihr zur Vernichtung Petneházy's hilfreiche Hand zu reichen vermag und bereit ist. Der finstre General Caraffa, der in jedem Ugar einen Verräther gegen den Kaiser sieht und dessen Haß sich besonders gegen den rasch beliebt gewordenen Petneházy kehrt, will mit ihr den Untergang des Helden herbeiführen. Sie bewegen den Renegaten Ferhad, der sich von den Christen hatte zum Gefangenen machen lassen, zu falscher Aussage gegen Petneházy und dieser kommt in eine äußerst kritische Lage, als über Caraffa's Anklage das Kriegsgericht zusammentritt. Kurz vorher war nämlich auch der junge Máriássy als Gefangener ins Lager gebracht und Petneházy's Obhut übergeben worden. Dieser hatte auf die Bitten seiner Frau und seiner Tochter den Gefangenen befreit und als nun das Kriegsgericht den Gefangenen vor sich fordert, weiß Petneházy nichts vorzubringen, wodurch

in Ungarn suchen. Die Existenz eines solchen Staatensystems in unserem Südosten würde für uns eine völlig beruhigende und definitive Lösung der Orientfrage und zugleich unsere Emanzipation vom Gängelbände der Berliner Politik bedeuten. Deshalb und nicht allein aus Rücksicht für die Empfindlichkeiten Russlands verfolgt die deutsche Politik in Bulgarien eine Tendenz, welche an und für sich unmoralisch, für unsere Interessen aber außerordentlich gefährlich ist. Bei solcher Beschaffenheit der Berliner Politik ist es kein Wunder, wenn von mancher Seite die Frage aufgeworfen wird, wozu wir eigentlich die guten Dienste des „ehelichen Matlers“ brauchen, wenn wir Russland ohne Weiteres Alles zugestehen, was es nur wünschen kann? Und man kann es dann nimmer unbegreiflich finden, wenn eine Partei mehr und mehr erstarrt, welche der Auffassung hulldigt, es sei einfacher, daß wir uns direkt mit Russland verständigen, denn wir würden dabei, wenn nicht mehr, wenigstens den Matlerlohn ersparen.

Andapest, 1. September.

* Die neueste päpstliche Encyklika hat auch die Aufmerksamkeit der französischen Presse auf sich gezogen. Der „Temps“ schreibt: Der Brief Papst Leo XIII. an die ungarischen Bischöfe scheint ebenso bestimmt, in Paris als in Wien gelesen zu werden, in gewissen Theilen richtet er sich sogar mehr an Frankreich, als an Ungarn. Dieses Dokument zeigt neuerdings, wie sehr selbst unter diesem gemäßigten Papste die Kirche vom Jahrhundert entfernt ist. Der Papst richtete eine Art Anklageakt gegen die Philosophie und die demokratischen Ideen; wie könnte eine selbst von den besten Intentionen geleitete Regierung den Papst befriedigen? Man müßte erst Voltaire und mit ihm tausend Andere verbrennen, Geschichtsschreiber, Gelehrte u. Was sollte der Staat thun, wenn die Priester nicht im Staube sind, ihre Gläubigen festzuhalten? Man hat ja doch zu Zeiten der größten Verfolgungen, Drohungen und Leiden den Geist seinen Flug nehmen gesehen. Die römische Kirche soll in Zukunft nicht auf den Staat, sondern bloß auf sich selber rechnen; die Zeit ist für immer vorüber, wo die Könige ihre Macht, ihre Minister, Richter und Soldaten und selbst die Hecker den kirchlichen Behörden zur Verfügung stellten. Der Staat, der sich gegenüber den verschiedenen Glaubensbekenntnissen neutral verhält, schadet dem katholischen Kultus nicht mehr, wie den anderen anerkannten Kulturen, nämlich die Freiheit, weiter hat sich der Staat in die Beziehungen der Priester zu ihren Gläubigen nicht hineinmischen.

Die Festsitzung.

Die Revidikationsfeier wurde heute durch eine gemeinsame Festsitzung der Municipalität der Hauptstadt und der historischen Gesellschaft im großen Redoutensaal eröffnet. Eine Festsitzung im wahren Sinne des Wortes, welcher die Teilnahme Sr. Majestät des Königs ein glänzendes Lustre verlieh.

Die prachtvollen Räume des Redoutengebäudes bildeten den Rahmen zu einem farbenprächtigen Bilde, wie es in dieser kaleidoskopischen Mannigfaltigkeit selbst

an dieser prunkgewohnten Stätte niemals zu schauen war. Der hohe, helle, in Marmor, Gold und Krystall erstrahlende Saal war zur heutigen Feier besonders geschmückt. An der oberen, nächst dem Buffet gelegenen Front desselben erhob sich in der vollen Breite des Saales und etwa 8—10 Klafter tief eine mit erotischen Gemälden geschmückte, teppichbelegte Estrade, an deren Hintergrund goldbesetzte, rothsammetene Draperien leuchteten. Die Estrade erhöhte sich rechts und links zu zwei sammtbedeckten geräumigen Podien — zur Rechten mit einem großen rothsammetnen Fauteuil für den König, zur Linken mit Fauteuils für die Kardinal-Erzbischöfe und einfachen Sesseln für die Minister. Nächst dem Fauteuil des Königs stand ein, mit einer Krone aus weißen Rosen und Blumenguirlanden geschmücktes, elegantes Tischchen, während den Vordergrund der Estrade drei einfache, mit grünem Tuch bedeckte Vorlesetischen einnahmen. Die übrigen Räume des Saales füllten dichte Sesselfreihen.

Lange vor 4 Uhr nahm die Aufsahrt ihren Beginn, während das fahnen geschmückte Redoutengebäude von einem nach Tausenden zählenden Publikum förmlich umflutet war. Jede Minute brachte eine Fülle neuer hervorragender Gäste: die Größen der Kirche, des Staates, der Gesellschaft, Deputationen aus allen Theilen des Landes, Delegirte des Auslandes und die vielbewunderten „Nachkommen“. Namentlich auf der Estrade, die für die Vornehmen der Vornehmen reservirt war, entwickelte sich bald ein herrliches Bild. Der Pinsel des größten Koloristen findet nicht so viele Farben auf seiner Palette, als hier bunt durch einander blühten und leuchteten. Die ungarische Gala des Magnaten und die violette Couture des Bischofs, der Purpurmantel des Kardinals und die glänzende Uniform des Generals vereinten sich zu einem blendenden Ganzen, das doppelt effektvoll wirkte, wenn man dessen eingedenk war, daß die Träger all' dieser Trachten und Uniformen die obersten Spitzen des Landes repräsentiren, deren ausdrucksvolle, prägnante Gesichter zu den bekanntesten innerhalb der Marksteine der ungarischen Monarchie zählen.

Es wäre schwer, die an dieser Stelle versammelten Gäste schablonenhaft zu klassifiziren und wir wollen uns daher an die Reihenfolge ihres Erscheinens halten. Zu den Ersten zählte der Präsident der Festsitzung, Oberbürgermeister Rath, welcher in Begleitung des Vizebürgermeisters Gerlóczy und der Repräsentanten Busbach und Daranyi gekommen war. Früh traf auch der Vizepräsident der historischen Gesellschaft, Minister Baron Kemény, ein, mit dem Historiker und Direktor der Universitätsbibliothek Mezszilagy an der Seite. Dann folgten Minister Tresort, Geniechef Schmid, die Bischöfe Schlauch und Schuster, Vizebürgermeister Rada, Minister Graf Szapary und Obergespan Graf Szapary, Bischof Dulánky, die Staatssekretäre Köffinger, Berzeviczy, Danarky, der Präsident des Finanzgerichtshofes Madarassy, Flakkommandant Gm. Gábrányi, Baron Paul Senyey, Hof. Szlavay, Minister Baron Drözy, die Abgeordneten Dr. Dröggh und Wahrmann, General Benkö, der Gouverneur von Fiume Graf August Richy, der griechisch-katholische Bischof Johann Wány, der Präsident des gemeinsamen obersten Rechnungshofes Wilhelm Tóth, der Präsident der k. Kurie Béla v. Perczel, die Historiker Friedrich Pesthy und Béla Maláth, die reformirten Bischöfe Karl und Dominik Száth, der Banus von Kroatien Graf Huen-Söder-

barhy, Graf Anton Szécsen, Graf Jul. Andrássy (in Generalsuniform), Kardinal Dr. Ludwig Hagnald, Superintendent Verthold Kun, Probst Bogisch, Pfarrer Komiser, Bischof Zalka, Kardinal-Erzbischof Mihajlovics, Franz Pulsky, die Domherren Márkus und Pellet, Abt Benedek Budöcs, die Minister Fabiny und Bedekovich, als einer der Letzteren der Primas von Ungarn, Kardinal-Erzbischof Johann Simor u. c. Die illustre Gesellschaft verkehrte miteinander in zwangloser Konversation, Kardinal Simor insbesondere mit dem Grafen Julius Andrássy. Kardinal Haynald theilte rechts und links Händedrucke aus und erzählte sodann den in seiner Nähe an Tischen postirten Vertretern der Presse alte, gute Anekdoten.

Inzwischen hatte sich auch der Saal bis in seinen tiefsten Fond und bis aufs letzte Plätzchen der Galerie mit einer dichten, festlich toiletirten Menge gefüllt. Die Galerie war vorzugsweise von Damen okkupirt, deren kontinuierliches Fächerpiel durchaus nicht von Koketterie, sondern von der intensiven Hitze diktiert war. In der ersten Reihe, links, unterhalb des Königspodiums, nahm die Deputation der Stadt Wien Platz, an deren Spitze der Charakterkopf Steudl's mit dem laugen weißen Bart und der großen goldenen Vizebürgermeisterkette um Hals und Brust die Wirkung nicht verfehlte. Hinter dieser Deputation saßen die Vertreter der Akademie der Wissenschaften und dann jene der Städte Ugram und Fiume. Die hiesigen Gäste, die Mitglieder der städtischen Repräsentanz und der gelehrten Gesellschaften, sowie jene der Deputationen aus allen Theilen des Landes — eine aus etwa 1500—1800 Köpfen bestehende, allen Kreisen der Gesellschaft angehörende Festmenge — füllten sodann die beiden Säle bis zum letzten Winkel.

Zu der rechten, riesigen Parterreloge, in jenem Räume, welchen in Ballnächten die Musikkapelle okkupirt, hatten die Nachkommen der Theilnehmer an der Wiedereroberung Wiens vor 200 Jahren Platz genommen. Aller Augen waren auf diese durch einen historischen Zufall zusammengewürfelte Gruppe gerichtet. Als Erster machte sich die martialische Figur des H.M. Grafen Huhn bemerkbar, neben ihm ein junger uniformirter Schwede, Bielle Niels, dann einige echt ungarische Gestalten in reicher Nationaltracht, dann wieder stätische Duzendgesichter, fremdländische Physiognomien und eine Reihe unverkennbarer Provinzfiguren, elegante ältere Herren und linstige jugendliche Gestalten, auch ein, zwei Damen — kurz eine bunte, interessante Gesellschaft, deren Mitglieder nur Eins mit einander gemeinsam hatten: daß einer ihrer Ahnen vor zwei Jahrhunderten an einem gewissen Punkte der Erde eine der ungarischen Nation dankenswerthe Waffenthat verübte. Wir geben die Liste derselben weiter unten vollständig.

Punkt 5 Uhr gab sich eine große Bewegung im Saale kund: Der König kam! hieß es und die ganze Versammlung erhob sich von den Sätzen. Einige Momente darauf trat Se. Majestät, vom Oberbürgermeister Rath geleitet, von der Buffetseite des Saales ein und wurde von den Anwesenden mit minutenlangen, rauschenden Oefenrufen begrüßt. Se. Majestät war an der Eingangspforte des Gebäudes von den Spitzen der Hauptstadt, den Ministern und den Mitgliedern der deutschen Militärdeputation empfangen worden. Der König, welcher Generalsuniform trug und reich mit Orden geschmückt war, nahm in dem reservirten Sammtfauteuil Platz, während die hohen deutschen Offiziere, zu denen sich Kriegsminister Graf Blandt-Heldt und Honvedminister Dr.

er die Freilassung desselben rechtfertigen könnte. Petneházy, der eben erst wegen seiner Heldenthaten zum selbstständigen Kommandanten der ungarischen Truppen ernannt worden war, muß seinen Degen dem Oberbefehlshaber übergeben und in den Kerker wandern.

Dort muß der Held in dumpfer Thätigkeit sitzen, während draußen der Kampf heiß tobet. Doch bald fällt ein heller Lichtstrahl in das Dunkel des Kerkers. Mariassy, der vernommen hatte, in welcher Lage seine Befreiung Petneházy gebracht, war freiwillig zurückgekehrt und hatte sich selbst gestellt. Er bittet Petneházy wegen der furchtbaren Beleidigung, die er ihm einst zugefügt, um Verzeihung und erkennt jetzt erst die wahre Seelengröße des Mannes, der dem großen, allgemeinen, heiligen Zwecke alle persönlichen Interessen unterordnet. Während sie den schönen Augenblick der Versöhnung feiern, tritt Zora ins Gefängniß und fragt Petneházy voll Leidenschaftlichkeit, ob er befreit sein wolle? Sie könne ihm dazu verhelfen, nur möge er doch endlich begreifen, daß sie ihn noch immer liebe und daß sie auf seine Gegenliebe volles Anrecht habe. Da er sie wieder von sich weist, schwört sie ihm neuerdings furchtbare Rache. Doch kann sie ihre Drohung nicht mehr ausführen, denn die Huzdunen bringen in Petneházy's Kerker, befreien ihren Führer und stürmen unter seiner Leitung ins Lager gegen den Feind. Zora bleibt allein zurück und stürzt in ohnmächtiger Wuth zu Boden. Die Kerkerwände verschwänden und nun sehen wir den Sturm auf Wien, die siegreiche Rückkehr Petneházy's, den Karl von Lothringen als den Helden des Tages feiert und unter dem Jubel des Heeres freudig umarmt.

So hat Csiky um die Gestalt des heldenhaften Kriegers eine dramatische Draperie geworfen, die wohl von keiner anderen Künstlerschaft zeigt, aber doch wirksam genug ist. Man weiß, die dichterische Phantasie ist nicht eben Gregor Csiky's starke Seite und da er diesmal lyrischen Umwandlungen ziemlich viel Raum

gab, wurde die Figur Petneházy's, von dem die Uebersetzung sagt, er habe so gekämpft, daß alle Soldaten glaubten, es sei der leibhaftige Teufel in Menschengestalt, zu einer sentimental angehauchten matten und schwächlichen. Aber, wie gesagt, es wäre unbillig, mit einem Gelegenheitsstück zu stark ins Gericht zu gehen und wir thäten dem Autor Unrecht, wenn wir nicht hervorheben möchten, daß die einzelnen Bilder wirksam, die stellungsweise in Versen, stellenweise wieder in Prosa gehaltene Diktion besonders in den dramatisch bewegten Momenten nicht ohne Schwung und Kraft ist. Und das Beste zu allerletzt: zwei Figuren im Drama sind von unwiderstehlich komischer Wirkung. Es sind dies der Trencsiner Edelmann Georg Hóplik und sein gelehrter Schreiber und Rathgeber Krato. Wie diese beiden, ohne sonst mit der Entwicklung des Drama's in organischem Zusammenhange zu stehen, durch das Stück laufen und demselben die wirksamsten humoristischen Lichter aufsetzen, ewig mit ihm wollen und immer wieder aus „Logik und „Politik“ vor der Schlacht sich aus dem Staube machen, das ist mit echt komischer Kraft durchgeführt. Weniger will uns die Gestalt der Judith, der resoluten Wfölder Frau des Helden Hóplik zusagen, da ihre Umrisse unentschieden zwischen Ernst und Scherz schwanken und uns zu keiner einheitlichen Empfindung kommen lassen.

Bei der Aufführung hat das Stück seine Schuldigkeit gethan. Sehr zu Statten kam ihm dabei, daß es in den glänzenden Räumen und auf der großen Bühne des Opernhauses zur Aufführung kam, wo die vortrefflich inszenirten Bilder zu voller Wirkung gelangen konnten. Nach dem ersten Akte, der noch ein wirkliches Drama mit wahren Kämpfen erwarten läßt, wurde der Autor wiederholt gerufen, doch erschien er nicht vor der Rampe. Im weiteren Verlaufe des Stückes war man schon darüber im Reinen, daß alle Schwierigkeiten durch wohlklingende Phrasen und sentimentale Großmuthszenen gelöst werden und man hielt sich an den besseren, lustigen Theil, ohne jedoch der

Feier des Tages zu vergessen; denn einzelne schwungvolle patriotische Reden wurden mit lebhaftem Beifalle aufgenommen. Die Darstellung war im Ganzen voll Leben und Frische, in den volkreichen Szenen voll hinreichender Kraft. Auch die meisten der Einzelleistungen waren trefflich. So mußte man Emerich Nagy Dank wissen für die Begeisterung, mit welcher er die Titelrolle spielte und so dem schwachen Helden einen gewissen Haik gab. Die dämonische „Zora“ spielte Frau Fákai anfangs zu matt und farblos, am Schlusse zu virtuosenhaft und forciert, wodurch sie wohl mehrere lärmende Hervorrufe erzielte, aber trotzdem keinen Beweis ihrer künstlerischen Einsicht gab. Die wenigen dankbaren Momente, welche die Rolle der „Eva“ bietet, wurden von Fr. Fáy mit hingebungsvollem Eifer zur Geltung gebracht und für die würdevolle Darstellung der Gemahlin Petneházy's verdient Frau Feléki volle Anerkennung. Den „schrecklichen“ Carassya spielte Emerich Szacsavay mit Kraft und Energie und auch die Episodensollen waren trefflich besetzt; besonders erwähnen wollen wir dabei des ersten größeren und wohl gelungenen Debüts des Herrn Halasi. Das komische Trifolium des Ehepaars Hóplik und des gelehrten Krato wurde von Maday, von Frau und Herrn Bizvári ganz exquisit dargestellt, besonders Maday's slowakischer Edelmann war ein Kabinetsstück feinsten Komik und hielt das Haus in steter Heiterkeit. Die Inszenirung war, wie erwähnt, musterhaft, die großen Szenen waren malerisch arrangirt. Das Haus war nicht ganz besetzt. Dagegen warteten draußen viele Hunderte fast bis zum Schlusse auf die Ankunft des Königs, die jedoch nicht erfolgte. Die Vorstellung, welche mit den Klängen eines Terezens Schloß, wurde mit dem Kreuzfahrermarsch aus Biz's Oratorium „Elizabeth“ eingeleitet und so verflüchteten Anfang und Schluß in heiligen Tönen den Sieg des Kreuzes über den Halbmond.

Dr. S. S.

Feierlich gehesten, die nächst dem Königs podium auf der Estrade postirten Sessel okkupirten. Nachdem die Ehrentufe verhallt waren, trat Oberbürgermeister R á t h vor und verlas folgende Eröffnungsrede:

Oberbürgermeister Karl Rath.

Hochgeehrte Festversammlung! Dester schon hatte ich in meiner amtlichen Stellung die Ehre, der Freude der Hauptstadt über Ereignisse, welche den Wünschen des Gemeingefühls entsprechen, Ausdruck zu geben. Die Hauptstadt hält es, schon vermöge ihrer hervorragenden Stellung in der Reihe der Municipien, stets für ihre edelste Aufgabe, die treue Hüterin und Vertreterin nicht bloß der allgemeinen Interessen der Humanität, sondern namentlich der Interessen unseres geliebten Vaterlandes zu sein. So vielfältig jedoch die Aufgaben der Hauptstadt sind, so oft sie auch in ihrer intensiven Thätigkeit sich selbst mit den wichtigsten Staatsangelegenheiten zu befassen hat: so kommen doch im Laufe der Jahrhunderte selten Fälle vor, in welchen so epochale Ereignisse zu feiern sind, wie heute, wo sie berufen ist, nicht nur ihren Gefühlen, ihrer Freude, ihrer Dankbarkeit und ihren Hoffnungen, sondern jenen der ganzen Nation in möglichst feierlicher Weise Ausdruck zu geben. Heute, geehrte Festversammlung, denkt und fühlt jeder treue Sohn des Vaterlandes mit uns! Die Wiedereroberung Oens am 2. September 1886 war ein hochbedeutendes Ereignis für die ganze Christenheit, besonders aber für die Hauptstadt Ungarns; dieses Ereignis soll würdig gefeiert werden. In dieser Feier sind wir heute vereint!

Ein als Staatsmann hervorragendes Mitglied des historischen Vereins wird die weltgeschichtliche und politische Bedeutung der Wiedereroberung Oens erörtern; meine Aufgabe ist es, bloß diejenigen Momente in Kürze hervorzuheben, welche auf das Leben und die Entwicklung unserer Hauptstadt von Einfluss waren. Als Oen wieder erobert wurde, war die Hauptstadt und deren Umgegend ebenso wüst und öde, wie ein großer Theil des Landes. Die Stadt lag in Ruinen, die Bewohner waren weggewandert, bloß die Festung Oen hatte eine dichtere Bevölkerung. Daß dieselbe größtenteils aus Türken bestand, geht daraus hervor, daß an der Seite der 12,000 Janitscharen, welche die Festungsbesatzung bildeten, selbst Frauen und Kinder kämpften. Der weltberühmte Palast Mathias Hunyady's und die öffentlichen Gebäude wurden durch das Bombardement zerstört; in der Nähe der 100,000 Mann zählenden Belagerungsarmee war für die bürgerliche Bevölkerung kein Weisens und was besonders bedauerlich war, die ungarischen Elemente der Bevölkerung hatten theils vor Beginn des Feldzuges, theils während der Belagerung Oen und dessen Umgegend verlassen.

Als jedoch die siegreiche Armee ihre Fahnen auf den Mauern Oens aufgezogen hatte, begann ein Theil der früheren Bevölkerung heimzukehren. Bruchtheile der christlichen Armee ließen sich ebenfalls nieder; die wüst gebliebenen Plätze wurden durch herangezogene Einwohner besiedelt. Seither sind zwei Jahrhunderte verfloßen, Oen hob sich, Best wuchs und heute steht hier die von patriotischem Geiste besetzte vereinigte Hauptstadt Budapest, von welcher man mit Recht sagen kann, daß sie der Glanzpunkt, der Stolz, des Landes ist. Welcher Unterschied zwischen damals und heute! Worte des innigsten Dankes ringen sich aus unserer Brust dafür, daß die allmächtige Vorsehung dem Schickale Ungarns und der Hauptstadt eine so günstige Wendung gab.

Die Hauptstadt wollte das Andenken der Revidikation Oens verewigen, so weit es in menschlicher Kraft steht. Deshalb wurde die historische Ausstellung veranstaltet und von der hauptstädtlichen Kommission für bildende Künste, sowie von den Delegirten des historischen Vereins mit unermüdetem Eifer arrangirt. Die Ausstellung wurde von allen Seiten beachtet; unsere tiefste Dankbarkeit gebührt Sr. Majestät dem König (langanhaltende, rauschende Ehrentufe), der die Ausstellung mit äußerst werthvollen Gegenständen zu bereichern gerubte. Für den Erfolg der Ausstellung gab sich im In- und Auslande eine lebhafteste Theilnahme kund und es ist für mich eine sehr angenehme Pflicht, den tiefen Dank der Hauptstadt Allen auszusprechen, welche durch ihre werthvolle Mitwirkung den, unsere kühnsten Hoffnungen überrtreffenden Erfolg der Ausstellung erreichen halfen.

Ferner hat die Hauptstadt die Herausgabe einer Monographie des glorreichen Feldzuges von 1886 angeordnet und ich habe die Ehre, sie der hochgeehrten Versammlung hiemit vorzulegen. Der historische Verein hat durch dieselbe unsere historische Lite atur mit einem werthvollen Werke bereichert. Die Hauptstadt ließ zur Erinnerung der in ihren Folgen so segensreichen Revidikation Oens auch eine Medaille prägen und vertheilen, zugleich wird eine Gedenktafel in der Nähe jener Stelle enthüllt werden, wo die siegreiche Armee bei der Erstürmung Oens zuerst eintraf.

Sie ersehen daraus, hochgeehrte Versammlung, was gethan wurde, um den Anordnungen der Hauptstadt gerecht zu werden. Diese Feier, deren Eröffnung ich als das schönste Moment meiner amtlichen Wirksamkeit betrachte, wird für lange Zeiten den glänzendsten und erfreulichsten Akt des öffentlichen Lebens unserer Hauptstadt bilden. Möge nach weiteren 200 Jahren gegen heute wieder ein solcher Fortschritt zu gewahren sein, wie derjenige, welcher seit der vor 200 Jahren erfolgten Erstürmung Oens sich vollzogen hat. Wieder erhebt sich über Oens Mauern die königliche Burg, der Wohnsitz unseres geliebten apostolischen Königs. Die monumentalen Schöpfungen der Neuzeit, der bedeutende Fortschritt unserer Nation in geistiger und materieller Beziehung und die höchsten Wünsche der unverbrüchlichen treuen ungarischen Nation knüpfen sich für ewig an den theueren Namen unseres glorreich herrschenden, geliebten Königs Franz Joseph I. Die glückliche Eintracht zwischen dem König und der Nation hat dem Throne und dem Vaterlande Segen gebracht; sie ist das sicherste Unterpfand unserer Wohlfahrt und Zukunft. Es lebe der König! Gottes ewiger Segen werde unserem Vaterlande Ungarn!

Die Worte des Oberbürgermeisters wurden stürmisch akklamirt. Die ganze Gesellschaft erhob sich von ihren Sitzen und aus tausend Rehlen rief es: Eljen a király! Eljen a király! Die Herren schwenkten die Hüte und Kaspags, die Damen die Taschentücher und wieder erbausten die Ehrentufe durch den Saal. Da erhob sich auch der König von seinem Sitze und dankte mit einer Verneigung für die

herliche Ovation. Erst nach einigen Minuten trat Stille ein, worauf die Rede des Vizepräsidenten der historischen Gesellschaft, Baron K e m é n y, folgte.

Baron Gabriel Kemény.

Geehrte Festversammlung! Es liegt uns fern, daß wir bei der Feier der Wiedereroberung der Diner Festung von Uebermuth, Herausforderung oder von der geringsten Absicht zu beleidigen, geleitet würden. Allein auch wir besitzen das Recht, als Nation zu existiren, uns zu entwickeln, in Kraft und Wohlstand zu erstarken. Hat doch Jeder das Recht zu leben, der Kraft dazu besitzt. Und gleichwie es gegenwärtig unsere Pflicht ist, zur Hebung unseres Vaterlandes und unserer Nation Alles anzubieten, so gestehen wir in Betreff der Vergangenheit offen unsere Freude über die erzielten Erfolge. Wir erforschen die Geschichte und geben unseren Ansichten ohne jede Bitterniß und ohne die Absicht, Jemandem anzuklagen, Ausdruck; wir betrachten die Verhältnisse des mit unserer Krone ohnedies in freundschaftlichen Beziehungen stehenden türkischen Reiches ohne Galle, obgleich unsere Ahnen mit unsrem einstig so mächtigen Nachbar oft entsetzliche Schlachten auskämpften und wir auch gegenwärtig ihr Andenken wieder beleben müssen.

Der Türke blieb in unserem Vaterlande allzeit ein Fremder. Wohl gab es unter der Türkenherrschaft ein gewisses Verwaltungs-, Justiz-, Steuer- und vornehmlich ein militärisches System, doch verhielten sich das Volk in seinem Ganzen und die Einzelnen in der Masse der Einwohner demselben gegenüber stets mit der größten Antipathie. Die Treue für das Vaterland und unseren Stamm, die religiösen Gefühle und die gesammte gesellschaftliche Auffassung machten Jedermann zum unerbittlichen Todfeinde der türkischen Herrschaft. Die osmanische Verwaltung war nicht stark genug, um auf dem eroberten Gebiete die Verbindung der entflohenen Behörden, oder der getreuen Söhne des Vaterlandes mit den eroberten Landesheilen hindern zu können.

Sehr eigenthümlich und hochwichtig ist die Rolle, welche in der Türkenzeit Siebenbürgen und mit ihm den östlichen und nordöstlichen Theilen Ungarns zufiel. Siebenbürgen und einige Komitate um dasselbe herum bildeten nach der Mohács'er Katastrophe einen besonderen Staatsorganismus, wählten selbst ihren Fürsten. Die Trennung war keine vorbedachte, keine plangemäß durchgeführte; nicht die Handlung einzelner ehrgeiziger, über Andere hervorragender Heerführer oder Staatsmänner. Die Trennung brachte die zwingende Macht der Ereignisse mit sich.

Siebenbürgen bildete vor der Mohács'er Katastrophe und vor der Eroberung der Diner Festung ohne Zweifel auch ein Glied des Reiches St. Stephan's; aber kein Organismus, seine Regierung war nicht ganz homogen mit dem Organismus, mit der Regierung der übrigen Theile des Reiches. In Siebenbürgen existirten schon früher die eine besondere innere Organisation besitzenden drei politischen Nationen: die Ungarn, die Sachsen und die Szekler, und Siebenbürgen bildete einen besonderen Verwaltungs- und Landesvertheidigungs-Distrikt unter den Wojwoden.

Im Jahre 1686 wurde Oen nach heldenmüthigem Widerstande zurückerobert und schon fünf Jahre später feiert Siebenbürgen zur ungarischen Krone zurück. Da sage aber Niemand, daß das ein zufälliges Zusammentreffen war, und da sage Niemand, daß der Geschichtsdreher der Gegenwart in der Behauptung, daß die rohe Gewalt Siebenbürgen für eine Zeit von der ungarischen Krone losgerissen, und daß Siebenbürgen zurückgekehrt, als diese rohe Gewalt aufhörte, seine eigenen Ideen und Gefühle als die der früheren Jahrhunderte hinstelle.

Doch will ich mich in historische Forschungen und Reflexionen nicht weiter einlassen. Ein Körper der ungeschichtlichen Gesellschaft hat die Freundlichkeit gehabt, zur Feier dieser hochwichtigen Jahreswende eine Gedenktafel zu schreiben. Ich beile mich, ihm das Wort zu übergeben mit dem heißen Wunsche, daß unser Vaterland nimmermehr solch verhängnisvoll schwere Tage erleben möge, als es in der Türkenzeit erleben mußte, sondern daß der Ungarerkönig stets glorieus regieren möge über seine glücklichen Völker! (Ehrentufe.)

Nachdem Oberbürgermeister R á t h dem Könige die Monographie und den 2. Band der Monumenta vaticana in Prachtband überreicht hatte, verkündete Baron K e m é n y, daß nun mit Erlaubniß Sr. Majestät die Gedenktafel des Grafen Anton Sz é c h e n folge, gesprochen von Leopold O v á r y.

Aus der Gedenktafel des Grafen Anton Széchenyi.

Die Denkrede ist eine tief angelegte geschichtsphilosophische Abhandlung, in welcher die Wiedereroberung Oens nicht als isolirte Erscheinung, sondern in ihrem Zusammenhange mit der allgemeinen Lage des damaligen Europa dargestellt wird. In dem Essay beleuchtet ein Mann, der mit der Gründlichkeit des Denkers den scharfen, an einen weiten Horizont gewohnten Blick des Historikers verbindet, die kulturellen und diplomatischen Zustände jener Epoche, in welcher die Vertreibung der Türken aus Oen als Motiv den kräftigsten Impuls zur Herstellung der europäischen Solidarität gegenüber einer gemeinsamen Gefahr gegeben hat.

Wir entnehmen der interessante Studie die folgenden Stellen:

In der zweiten Hälfte des siebzehnten Jahrhunderts sängen die Regierungen an, sich auf die Grundlage der noch nicht gänzlich entwickelten und in der zunehmenden Macht der gouvernementalen Alleinherrschaft sich verkörpernden, modernen Staatsidee zu stellen, jedoch ohne daß sie in der Lage waren, sich über die späteren Folgen und Entwicklungen derselben Rechenschaft abzulegen. Insofern sie sich in Widerspruch zu diesen Ideen diejenigen Schichten der Völker, welche durch Jahrhunderte an der Spitze der politischen Nation gestanden waren und welche zeitweise die nominelle Superiorität der Krone übertrugen, wie dies speziell in Ungarn unter den schwachen Jagellonen geschehen konnte, das traditionelle Uebergewicht ihrer Stellung in vollem Maße zur Geltung gebracht hatten. Diese gegenläufigen Tendenzen und Kräfte fanden überall dort Berührungspunkte, wo die Landhabung und der Besitz der Gewalt in Frage gestellt war im Verein mit allen jenen materiellen und persönlichen Vorteilen,

welche sich in jeder Zeit fast unablässig an den Besitz der Macht knüpfen und welchen der lebhafteste Sinn für den Glanz der Familie eine zweifache Bedeutung verlieh. Indessen gerade, weil das Mittel der Verständigung eher die Gemeinsamkeit der Interessen, als die Nivellirung der Grundzüge war, auf deren Grundlage klare und bestimmte Ueberzeugungen sich bilden ließen, so war den Gesichtspunkten des privaten Interesses in allen inneren Bewegungen des siebzehnten Jahrhunderts eine sehr bedeutende Rolle beschieden. Dies gilt nun auch von dem damaligen Ungarn, nur daß hier die Uebelstände noch seltener verschärfte und betäubender gestaltet wurden durch jene Einwirkung, welche die anderthalbhundertjährige Türkenherrschaft auf sämmtliche Angelegenheiten des Landes geübt. Die türkischen Eroberungen haben nie den Charakter dauernder Staatengebilde anzunehmen vermocht. Ihr Besitz in Ungarn hatte trotz der langen Dauer doch nur den Schein einer dauernden Kampfring an sich. Zustände, deren Stabilisirung lange Zeit auf sich warten ließ, verpufften aber allmählig und verpufften alsdann die Atmosphäre, auf die sich ihr mittelbarer oder unmittelbarer Einfluß erstreckt. Friedensschlüsse, welche ihrem Wesen nach eher provisorische Waffenruhen bedeuteten; Waffenstillstände, welche durch wiederholte Verlängerungen eher den Charakter dauernder Friedensschlüsse annahmen; der jähe und nie vorauszurechnende Wechsel in den territorialen Verhältnissen — eine so geartete internationale Lage und deren Dauer durch mehrere Generationen mußte nothwendig die Grundlagen des politischen Lebens in Ungarn erschüttern, verkehrte und widerspruchsvolle Situationen schaffen und zur Erfolglosigkeit alles Strebens führen, das auf die Herbeiführung geordneter Verhältnisse, auf die Herstellung der territorialen Integrität des Landes und auf die Sicherung des nationalen Daseins des ungarischen Volkes gerichtet war.

Wohl hat der Zusammenbruch der Türkenherrschaft in Ungarn, wie es die spätere Geschichte zeigt, nicht alle Uebel jenseit und auch nicht allen Verwicklungen, Gegenjagen und Kämpfen ein Ziel gesetzt; doch kann mit Fug behauptet werden, daß ohne die Befreiung der Türkenherrschaft die Fundamente eines gesunden staatlichen Daseins und einer geordneten Entwicklung sich nie hätten legen lassen. Die zahlreichen edlen und mannhaften Eigenschaften der türkischen Race vermochten nicht die Türkenherrschaft ihrer Unerbittlichkeit zu entkleiden und so schwebte sie denn als düstere Wolke über jenen Ländern, auf welche oder bis zu deren Grenzmarken sich ihre Macht erstreckte. Nur der Ausbruch des Gewitters konnte da zu einer Reinigung der politischen und kulturellen Atmosphäre verhelfen. Die Kriegserklärung der Türken im Jahre 1683, von der gesammten Christenwelt mit Bangen und Sorgen aufgenommen, kennzeichnete endlich den nahenden Ausbruch des läuternden Gewitters. Die erste Folge dieser Kriegserklärung war das Erwachen der Solidarität in der Christenwelt, die völlige Neugestaltung der internationalen Lage. Jawohl, gerade die Erkenntniß der damaligen Situation Ungarns führt uns zu der stets beherzigenswerthen Einsicht, daß patriotische Begeisterung und Heldennuth allein zur Sicherung der Völker und Staaten nicht hinreichen und daß nur die richtige Ermägung der internationalen Verhältnisse, die rechtzeitige Erkenntniß und organische Ausnützung der natürlichen Stützen im Verein mit den Postulaten der Ordnung und der wirksamen gesetzlichen Herrschaft all das herbeizuführen und dauernd zu erhalten vermag, was durch eine vielhundertjährige Wirkung des nationalen Geistes geschaffen und durch patriotischen Heldennuth verklärt wurde.

Nur selten bringen die Ereignisse unmittelbar und in ihrer Gänge alle jene Resultate hervor, deren Keime sich in ihnen bergen; kaum gibt es eine Hoffnung, an welche sich nicht auch eine Art der Enttäuschung knüpfen würde. Leicht verblaßt vor späteren Generationen die Bedeutung solcher Thatfachen, welche die Zeitgenossen mit stummem Entsetzen oder mit ausbrechendem Jubel mitangesehen haben. Es ist die Aufgabe des historischen Rückblickes, nicht nur die Bilder wieder zu beleben, sondern auch die Elemente ihrer dauernden Bedeutsamkeit zu bezeichnen und zu bewahren. Die Wiedereroberung Oens hat den Grundstein zur Vernichtung der Türkenherrschaft und zur Befreiung Ungarns niedergelegt; sie war die unumgängliche Vorbedingung der Wiedergeburt des Landes.

Die umfangreiche Studie Széchenyi's wirkte in der drückenden Hitze ein wenig ermüdend und der Präsident R á t h kündete eine Pause von 10 Minuten an. Sr. Majestät der K ö n i g, welcher über fünf Viertelstunden den Vorlesungen mit großer Aufmerksamkeit gefolgt war, erhob sich und verließ, abermals von kräftigen, allseitigen Ehrentufen begleitet, den Saal. Draußen bemerkte der König zum Oberbürgermeister, er wäre noch mit Vergnügen geblieben, aber er sei von den Manövern ein wenig ermattet und habe auch heute noch nichts gearbeitet. Sr. Majestät fuhr sodann, von dem unten angefallenen zahlreichen Publikum lebhaft akklamirt, in die Hofburg zurück.

Nach zehn Minuten verkündete Baron K e m é n y der inzwischen stark gelichteten Gesellschaft, dem Programm gemäß sollte nun Dr. Arpád K á r o l y i Einiges aus seiner Monographie vortragen, doch werde dieser Vortrag in Folge der großen Hitze für eine der nächsten Sitzungen der historischen Gesellschaft verschoben.

Dr. Béla C z o b o r verlas nun das kurze Repräsentationschreiben des Bischofs Arnold Sz p ó l y i zu den anlässlich der Denkrede von der ungarischen historischen Gesellschaft herausgegebenen Berichten des ungarländischen Nuntius des Papstes Innozenz XI. vom Jahre 1686 und der Präsident schloß sodann die Sitzung.

Oberbürgermeister R á t h dankte vorerst, Sr. k. und apostolischen Kön. Majestät, unserem erhabenen Herrn für sein allerhöchstes Erscheinen, mit welchem derselbe den Glanz des heutigen Festes zu heben und dasselbe für immerwährende Zeiten erinnerungsreich zu gestalten gerubte, drückte den hohen Würdenträgern der Kirche, der Regierung, der tapferen Armee, den Mitgliedern der in- und ausländischen Deputationen, sowie dem gesammten Publikum den Dank der Hauptstadt und der historischen Gesellschaft für das warme Interesse an dem heutigen Feste aus und erklärte die gemeinsame Festigung als a e i c h l o s s e n.

erhaltbare Quelle der wohlthätigen Genies nannte. Es sprachen ferner die Vertreter von Universitäten und gelehrten Gesellschaften aus Schweden, Norwegen, Moskau, den Vereinigten Staaten, Italien, der Presse etc. Die Ereignisse von 1870 wurden nur von einem blinden Manne, dem Präsidenten einer bretonischen Gesellschaft, berührt, als an den Protest Chevreaux gegen das Bombardement des Museums erinnert wurde. Schließlich sprach der Kultusminister Goble unter lebhaftem Applaus. Sodan begann das Defilé der Gesellschaften, die dem alten Herrn Kränze, Porträts und Blumen spendeten. Auch Kinder wurden zu ihm geführt, denen der Hundertjährige sein besonderes Entgegenkommen zeigte. Er ertrug alle diese Ovationen mit frischem Geiste, reichte den Kindern die Hand, dankte ihnen in freundlichen Worten und hielt volle dreißig Stunden standhaft aus. Im Garten vor dem Museum bereitete ihm die Masse noch stümische Ovationen. Kinder liefen seinem Wagen nach bis weit in die Stadt hinein. Abends fand im Stadthaus ein Bankett statt, bei welchem zahlreiche Reden vom Kultusminister, dem Kammerpräsidenten und Anderen gehalten wurden. Bemerkenswert war ein kurzer Toast des Herrn Goble, der er sagte, er trinke Namens der Armee auf das Wohl des tapferen Bürgers, der gegen die Bombardierung des Museums und seiner wissenschaftlichen Schätze protestierte. Abends fand ein Fest statt.

In der Franziskanerkirche wird morgen anlässlich der 200. Jahrestag der Revidifikation des heiligen Gaudensius Dostal mit glänzender kirchlicher Assistenz gefeiert werden. Die Festpredigt wird Pater R. J. Pajóssy halten.

Das Volksfest im Stadtmeierhof. Das Programm des anlässlich der Revidifikationsfeier am 5. d., Sonntag, im Stadtmeierhof zu veranstaltenden Volksfestes enthält eine lange Serie von Volksbelustigungen, wie z. B. Kletterbäume, Tanz, Sacklaufen, Wettlaufen, Fahrfrisken, Scheibenschießen, Luftballon, Feuerwerk, Kinderamusements, Kraftmaschinen, Volkscircus, Zauber, Affen- und Hundtheater etc. etc.; für die Wettleistungen sind Preise in silbernen Uhren, Geld etc. ausgeschrieben.

Vergiftung durch Schwämme. Die Tagelöhnerin Barbara Wandra-Högl brachte gestern Abends vom Stadtwalden Schwämme nachhause, von denen sie, nachdem sie dieselben zu einer Speise bereitet, ab. Bald wurde sie von Uebelkeiten befallen. Ein herbeigerufener Arzt konstatierte an der Frau Vergiftung durch Schwämme und wählte sofort die geeigneten Gegenmittel an, in Folge dessen die Kranke sich bereits außer Lebensgefahr befindet.

Schadenfeuer. Aus Losoncz wird uns unter dem Geßrigen geschrieben: Der gestern gegen 5 Uhr Nachmittags in der hiesigen Dampfmaschine entstandene Brand brach in der oberen Etage aus, vernichtete die auf dem Dachboden liegenden Kleider- und Griesvorräthe, beschädigte auch theilweise die Maschinen und den Dachstuhl, richtete einen noch nicht genau ermittelten Schaden von circa 2500-3000 fl. an und wurde von den dort beim Baue beschäftigten Maurern und Zimmerleuten bei genügendem Wasser gelöscht.

Feuerpolizeiliche Untersuchungen. Die gemischte Kommission konstatierte gestern Nachmittags auf Grund der Untersuchung an Ort und Stelle, daß das Feuer in dem Wattenmagazin der Ernestine Böhm, Wartenberggasse 2, in Folge der sträflichen Fahrlässigkeit eines Bediensteten entstand, der mit einer brennenden Kerze dem Wattenlager nahe kam. Der Schaden beträgt 4950 fl. Die Kommission konstatierte ferner, daß das Feuer hinter der Victoria-Dampfmaschine, welches Heuvorräthe im Werthe von 1650 fl. verzehrte, von sträflicher Hand gelegt worden ist.

Ein bitterer Tod. Auf der Bitterwasserkolonie der „Victoriaquelle“ spielte gestern Nachmittags das Schicksal eines Arbeiters in der Nähe eines Bitterwasserbrunnens und stürzte in den Brunnen, wo es nach wenigen Sekunden ertrank. Die Arbeiter verjuchten mit Netzen und Stangen die Leiche herauszuholen, allein die Leiche ging im Wasser unter und der Brunnen mußte ausgepumpt werden, um die Leiche heraus holen zu können.

Polizeinachrichten. Der neunjährige Sohn Karl des Buchbinders Karl Hofe ist heute Vormittags in der Nähe des Döbörgerbades in die Donau gefallen und sofort spurlos in den Wellen verschwunden. Der 62jährige Handwerker Vinzenz Weber wurde von seinem Nachbar Friedrich Bogel anlässlich eines Wortwechels mit einem Messer am Kopf schwer verletzt. Die Debitlerin Marie Czibulka, geb. Kovácsik, wurde an der Ecke der Csengery- und Szondiagasse von dem Kutscher Julius Streibl überfahren und erlitt lebensgefährliche Verletzungen. Das zehn Monate alte Kind der Ida Vera, Völgelweg Nr. 50, verbrühte sich in Folge Unachtsamkeit der Mutter und starb heute an den Folgen der Verbrühlung. Der 26jährige Holzschneider Stephan Hübner erhielt durch eigene Unvorsichtigkeit während der Arbeit in der Müllergasse von seinem Kameraden einen Artzahn in den Kopf und wurde schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht. Der 32jährige Arbeiter Gabriel Kincse stürzte sich gestern Nachmittags von der Kettenbrücke in die Donau und wurde von Matrosen gerettet. Im Hause Nr. 34 auf dem Wagners-Boulevard brach heute Mittags ein Kellerfeuer aus, welches in kurzer Zeit von der Feuerwehr unterdrückt wurde. Dem Maschinenhändler Leopold Kaller wurde in der Schlichtschen Fabrik von einem herabfallenden Eisenstück das linke Bein gebrochen. Der Verletzte wurde ins Krankenhaus befördert. Der Magdrolant und Einjährig-Freiwillige Joseph Molnár wurde heute Nachts in der Löwygasse von zwei ihm unbekanntem Männern in räuberischer Absicht überfallen. Molnár zog den Säbel und versetzte einem der Angreifer einen Hieb über den Kopf, worauf der Ströchl und dessen Genossen eilends davonsliefen.

Die Vereinigte hauptstädtische Sparkasse und die Salische Eisenindustrie betreffende interessante Artikel enthält die heute erscheinende Nummer der finanziellen Zeitschrift „Magyar Mercur“. Dieselben verdienen besondere Beachtung.

Vergnügungsfahrten. Karten für die Vergnügungsfahrt nach Wien am 4. und 5. September per Dampfer sind um den Preis von 8 fl. 90 kr. 1. Platz und 5 fl. 90 kr. 2. Platz im Expeditionsbureau des Herrn

Karl Pollak und Komp., Waaggasse Nr. 6, zu haben. Näheres Inserat.

Privilegirte österreichisch-ungarische Staatsbahngesellschaft. Anlässlich des Feiertages Maria Geburt werden Freitag, den 3., und Montag, den 6. September, zu dem von Budapest um 9 Uhr Abends abgehenden Personenzug sehr ermäßigte Tour- und Retourbillets nach Lindau, Innsbruck, Fichtl und Salzburg zu nachstehenden Fahrpreisen zur Ausgabe gelangen: Von Budapest nach Lindau und retour zweiter Klasse 36 fl. 70 kr., dritter Klasse 25 fl.; von Budapest nach Innsbruck und retour zweiter Klasse 29 fl., dritter Klasse 20 fl.; von Budapest nach Fichtl und retour zweiter Klasse 22 fl. 20 kr., dritter Klasse 15 fl. 30 kr.; von Budapest nach Salzburg und retour zweiter Klasse 22 fl. 10 kr., dritter Klasse 15 fl. 20 kr. Die Billets nach Innsbruck und Lindau haben eine 14tägige, jene nach Fichtl und Salzburg eine 14tägige Gültigkeitsdauer und berechtigen bei der Rückfahrt zur Benutzung sämtlicher fahrplanmäßigen Personenzüge, Couriers- und Expresszüge ausgenommen. Die Abfahrt von Wien Westbahnhof erfolgt am 4. d., um 10 Uhr 10 Minuten, beziehungsweise am 7. d., um 8 Uhr 30 Minuten Abends. Diese Billets können auch am 4. und 7. d. zu dem um 9 Uhr 45 Minuten Früh von Budapest abgehenden Personenzug gelöst werden.

Die Schlusmanöver des 4. Korps. Viecke, 1. September.

Heute haben in Gegenwart Sr. Majestät die Schlusmanöver des 4. Korps begonnen, mit deren Leitung G. d. K. Graf Nikolaus Bejacevich als Kommandant dieses Korps betraut ist. Als Generalstabschef fungirt Oberst Sterned.

Se. Majestät der König begab sich heute Früh um ein Viertel 6 Uhr von der Diner Station der Südbahn mit einem Separat-Hoßzuge nach Viecke.

Den Zug führte Herr Graf Kladu; seitens der Eisenbahn-Generalinspektion war Peter Káth, von Seite der Südbahn Direktor Brám und in Vertretung der königlichen Staatsbahnen Direktionspräsident Béla Lukács, Betriebsleiter Langer und Inspektor Got am Zuge. Die Begleitung Sr. Majestät bildeten die Mitglieder der deutschen Militär-Deputation Generalleutnant v. Schlichting, Oberst v. Ebdorf, Oberst Freiherr v. Schleinitz, Mittmeister Graf Dohna und Hauptmann v. Kalkstein, die den Wiener Postkasten und Gesandtschaften zugewiesenen ausländischen Militär-Attachés: Oberst Valtian (Spanien), Oberst Keith-Fraser (Großbritannien), G. v. Kaulbars (Rußland), Oberst Graf Wedel (Deutschland), Oberleutnant Cav. Cerutti (Italien), Oberleutnant Milovanovic (Serbien) und Major Marquis de Pange (Frankreich); ferner Oberstallmeister Prinz Turn-Taxis, Generaladjutant Baron Popp und Flügeladjutant Baron Klieber.

Der Zug traf um 6 Uhr 12 Minuten in Viecke ein, wo zum Empfang Sr. Majestät in dem prachtvoll decorirten Bahnhofsgebäude erschienen sind: Die Deputation des Weissenburger Komitats unter Führung des Obergespanns Grafen Cziráky, und zwar Johann Bauer, Bischof von Stuhlweissenburg, Graf Ferdinand Risch, Graf Anton Cziráky, Graf Géza Brunowicz, die Abgeordneten Graf Andreas Esterházy, Georg Régl und Julius Lits, Domherr Jakob Niehl, Gerichtshofspräsident Béla Tamási, reformirter Pfarrer Emerich Kóncz, Pfarrer Alexander Nyiráky, der Tabakreformer reformirte Seeliger Paul Mészöly, der reformirte Pfarrer von Viecke Georg Walogh, der röm.-katholische Pfarrer von Viecke Franz Winiß, Vizegespan Aurel Sarközy, Joseph Berger, Johann Lattyák, Ludwig Heinrich, Waisenamts-Präsident Béla Kassó, Oberstführer Eugen Szücs und Paul Kelenyi. Obergespan Graf Cziráky begrüßte Se. Majestät, der von dem zahlreich anwesenden Publikum enthusiastisch akklamirt wurde. Se. Majestät, für den schönen Empfang dankend, drückte seine Freude darüber aus, daß er einige Tage im Weissenburger Komitat verweilen könne. Der König bestieg Johann einen Wagen und begab sich mit seiner Suite nach Alcsúth, wo er von Erzherzog Joseph und G. d. K. Grafen Bejacevich mit seinem Generalstabe erwartet wurde. Hier bestieg Se. Majestät mit seiner Begleitung die bereit gehaltenen Pferde und die prachtvolle Kavalkade ritt auf die Anhöhe hinter der Doboszer Puszta, von wo aus sie den Lauf der Manöver verfolgen konnte. Hier kamen später die Erzherzoge Albrecht und Wilhelm, der Chef des Generalstabes FML. Beck mit dem Generalstabe und den Schiedsrichtern aus Baal. Die Uebung dauerte bis 1 Uhr und besonders deren Beginn, mit wiederholten Kavallerie-Angriffen, erweckte großes Interesse. Um 1 Uhr begab sich Se. Majestät mit seinen Gästen mittelst Separatzuges nach Budapest zurück.

Die Generalidee, welche diesen Schlusmanövern zu Grunde liegt, ist folgende: „Eine feindliche Armee rückt aus Steiermark vor, hat einen größeren Heereskörper nach Stuhlweissenburg vorgehoben, mit dem Gros aber die Gegend des Plattensees noch nicht erreicht. Die eigene Armee ist im Anmarsche von der Theiß gegen die Donau und hat eine Infanterie-Truppendivision nach Budapest vorgehoben.“ Diese feindliche Partei bildet hier die 31. Infanterie-Truppendivision als Westpartei, alle Truppen mit dem weißen Abzeichen versehen; die eigene Armee, die Ostpartei, hat die 32. Infanterie-Truppendivision vorgehoben. Gestern Nachmittags erhielt die ganze Westpartei den Befehl, zur Cerimirung von Komorn abzugehen. Um dies zu ermöglichen, wurde zur Deckung dieses Marsches die 31. Infanterie-Truppendivision mit der 18. Kavallerie-Brigade über Lóvas-Berény in die Gegend von Viecke mit dem Auftrage, Budapest zu beobachten und von dort vorrückende feindliche Kräfte anzugreifen und zurückzuwerfen, entsendet. Die dem Auftrage gemäß das Kommando der 31. Division die eigene Kavallerie-Brigade schon gestern Nachmittags vorgehoben.

Der Verlauf des Manövers bot — obwohl die im September geradezu heillos drückende Hitze die Truppen überaus ermüdete und in Folge dessen viele Marode zurückließen — zahlreiche interessante Details, welche namentlich von den deutschen Gästen mit größter Aufmerksamkeit verfolgt wurden.

Der Kommandant der Ostpartei, FML. Braumüller, hatte in Verfolgung seines Zieles seine Dispositionen in der Weise getroffen, daß die Infanterie, in mehreren separaten Kolonnen marschirend, dem Feinde womöglich wieder vereinigt entgegenzutreten könne. Der Kommandant der Westarmee, FML. Franz Weikard, der über die Stellung des Feindes bis gestern Abends gar keine genaue Nachricht hatte, mußte sich in erster Reihe über den Anmarsch des Feindes genau informieren, da er dementsprechend das Vordringen desselben entweder bei Baal oder bei Alcsúth verhindern mußte. Die mit dem Aufklärungsdienste betraute 18. Kavalleriebrigade unter Führung des G. d. K. v. Klanek hatte ihre Aufgabe nicht in der besten Weise gelöst. Die Dispositionen waren in jeder Richtung zweckentsprechend. Im entscheidenden Augenblicke hatte sich die Brigade entschieden zu spät entwickelt. Se. Majestät, auf der Höhe 204 nächst der Doboszer Puszta längere Zeit verweilend, stieg vom Pferde und beobachtete mit dem Fernglas das Anrücken der Kavallerie-Truppen, die sich mit dem ungeheuern Staub, den sie aufwirbelten, sehr leicht bemerkbar machten, aber eben deshalb schwer zu schätzen waren. Um 9 Uhr war die ganze 18. Kavallerie-Brigade mit ihrer Batterie massirt auf dem westlichen Abhänge des Hügelns aufgestellt, auf welchem sich der König mit seiner Suite befand. — Se. Majestät ritt — da über das Vordringen des Feindes bisher wenig Nachrichten eingelangt waren — die einzelnen Eskadronen langsam ab und gab wiederholt seiner lebhaften Befriedigung über die vortreffliche Kondition, in welcher sich diese Elite-Brigade befand, Ausdruck. Es waren nicht fünf Minuten vorüber, als die 4. Kavallerie-Brigade nach einer im Galopp ausgeführten Schwenkung und einer weiten Umgehung des Terrains, auf welchem die 18. Brigade sich früher befand, von Süden herankam, gleichzeitig von der eigenen reitenden Batterie unterstützt, unter ununterbrochenen Eszen und Hurra-Rufen — in der Meinung, daß hinter der Staubwolke noch die ganze feindliche Brigade stehe und nur in der Flanke angegriffen werde — attackirte und in einem Nu die dort allein nur von einer halben Eskadron gedeckte Batterie — obwohl dieselbe Schnellfeuer gab — nahm, sofort aber sich frisch rallirte, um den verschwundenen Feind zu suchen. Die 18. Kavallerie-Brigade mußte, nachdem ihre Artillerie außer Geßicht gesetzt wurde, zurückgehen. Dem mit nicht großem Aufwand an Munition geführten Geschüßkampf folgte bald östlich von Dobos und Tabajd ein vortrefflich geführtes Infanterie-Geßicht, welches einen glänzenden Beweis der exzellenten Ausbildung unserer Truppen gab. Der Kampf schloß erst nach 1 Uhr mit dem theilweisen Rückzug des Westkorps.

Nachdem Se. Majestät abblasen ließ, verfügte er sich mit seiner Suite nach Alcsúth und von hier mittelst Wagen zur Viecke Station. Der Separatzug, mit welchem Se. Majestät in die Hauptstadt zurückkehrte, traf im Diner Südbahnhofe erst nach Viertel 3 Uhr ein.

Theater, Kunst und Literatur.

Von der Direktion des deutschen Theaters geht uns das Personal-Verzeichnis für die am 22. September beginnende Saison zu. Wir entnehmen demselben folgendes: Regie: Hans Förster, Emil Mathes, Regisseure des Schau- und Lustspiels: Rudolf Haas, Franz Müller, Regisseure der Operette und Posse: Frau Gundlach-Wpfermann, Balletmeisterin, Eduard Bötz, Hans Wallner, Kapellmeister. Darstellende Mitglieder: Max Behrend, Charakterrollen; Paul Blajel, Liebhaber und Bouvants; Emanuel Danjczel, Gesangspartien; Hans Förster (Regisseur), Charakterrollen und humoristische Väter; Joseph Giampietro, Liebhaber; Rudolf Haas (Regisseur), Gesangspartien und komische Rollen; Friedr. Immenhöfer, Nebenrollen und Gesangspartien; Joseph Farno, Liebhaber und jugendliche Helden; Anton Julek, komische Rollen und Gesangspartien; Albert Kühle, Charakter-, charpitte Rollen und Gesangspartien; Franz Müller (Regisseur), komische Rollen und Gesangspartien; Max Monti, Gesangspartien; Emil Mathes (Regisseur), Heldenväter und geßichte Rollen; Jaques Pohl, Felix Schnelle, Fritz Steinberger, Georg Schütte-Harmjen, Franz Weikard, Müller und Emerich Zewy. — Frä. Gina Clairmont; Frä. Anieta Delange, Gesangspartien; Frä. Betty Dienstl, muntere Liebhaberinnen; Frä. Marie Eger; Frä. Helene Friedrich; Frau Emmi Förster, jugendliche Salondame; Frä. Marie Grimm; Frä. Julie Kronthal, Gesangspartien; Frä. Auguste Kollit; Frä. Laura Köck, kleine Gesangspartien und Rollen; Frä. Emmy Lamn; Frä. Lucy Lihl; Frä. Paula Löwe, Kofalpartien; Frau Pauline Müller, komische Rollen u. Gesangspartien; Frau Marie Mathes; Frä. Migi Maffa; Frä. Marie Miesch, Heldinnen und Salondamen; Frau Pauline Nova, Repräsentationsrollen; Frä. Lotte Rogall, Heldinnen, Repräsentationsrollen; Frä. Jenni Röhle, Liebhaberinnen; Frä. Theresia Rost, Gesangspartien; Fräulein Franziska Schultze, tragische Liebhaberinnen. — Das Repertoire wird alle erfolgreich aufgeführten Novitäten im Schauspiel, Lustspiel und der Operette, sowie mehrere Gastspiele hervorragender Künstler enthalten. Preise wie bisher. Abonnement-Anträge werden vom 1. September ab an der Tageskasse (Josephplatz 9) täglich von 10-12 Uhr Vormittags und von 4-6 Uhr Nachmittags entgegengenommen. — Den Beginn der Saison macht am 22. September das Gastspiel von Mr. R. D'Obly Cartes' englischer Operngesellschaft: Der Mikado.

Im Sommertheater im Stadtwalden wird Herr Franz Teweke nur mehr noch viermal als Gast auftreten und am nächstkommenden Sonntag sein Gastspiel beßließen.

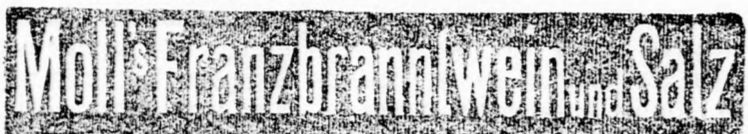
Gerichtshalle.

Budapest, 1. September. (Menaugung der königlichen Kurie.) Unter dem Vorsitz des Präsidenten Béla Berceß fand heute bei der königlichen Kurie eine Menaugung statt, in der die Pensionirung der Senatspräsidenten Ignaz Lukács und Samuel Szabó und die Ernennung des Oberdirektors der Hilfsämter Gustav Büst statt des verstorbenen Alexander Wagner zur Kenntniß gebracht wurde.

Budapest, 1. September. (Hienarftung der Budapefter Wnig. Tafel.) Der Wiederbeginn der Thätigkeit des Gerichtshofes zweiter Instanz nach den Ferien wurde heute mit einer Hienarftung eingeleitet, bei welcher Gelegenheit der Vizepräsident Karl Bajlay den Geschäftsgang dieser Gerichtsstelle darlegte und ein Bild jener Aufgaben entwarf, deren Lösung dem Gerichtshofe in nächster Zeit obliegt.

Budapest, 1. September. (Verleumdung.) Der Magistrat der Hauptstadt Budapest hat vor einigen Tagen ein beträchtliches Altes-Konvolut dem Budapefter Gerichtshofe mit einem Geleitschreiben übersendet, in welchem das Ansuchen gestellt wird, gegen den Steinbrüchebesitzer Karl Wallenfild das Strafverfahren wegen Verleumdung von Amtswegen einzuleiten.

Offener Sprechsaal.



Nur echt, wenn jede Flasche M. Moll's Schutzmarke als Einreibung zur erfolgreichen Behandlung von Gicht, Rheumatismus, jeder Art Glieder Schmerzen und Lahmungen, Kopf-, Ohren- und Zahnschmerz; in Form von Umschlägen bei allen Verletzungen und Wunden, bei Entzündungen und Geschwüren, Juckreiz, mit Wasser gemischt, bei plötzlicher Unwohlsein, Erbrechen, Fieber und Durchfall. Eine Flasche mit genauer Anweisung 80 Kr. Haupt-Verkauf durch M. Moll, Apotheker und L. Hof-Vierort, Wien, Tuchlauben 9. Depot in allen renommierten Apotheken und Materialgroßhandlungen der Monarchie; main-Verkauf ausschließlich Moll's Präparat.

Meinen Verwandten und Bekannten hiemit die höfliche Anzeige, daß ich mich mit Fräulein Henriette Kohn, Tochter des Herrn Sam. Kohn, Kaufmann in Rosenau, verlobt habe. 15330 Moriz Glucksthal, Kaufmann in Tornalya.

Frank Irma, Buzsák, Donnenberg Kálmán, B.-Kenese, 15327 jegyesek.

Am Cholera-Anfällen vorzubeugen, ist mein vorzüglicher Magen-Liqueur bestens zu empfehlen.

Für Magenleidende. Wer rasch und sicher das lästige Magenleiden befeitigen will, nehme den allgemein beliebten und berühmten

k. pat. Magenkraft-Liqueur, welcher nach Ausprüchen der ersten mediz. Autoritäten ein sicheres Heilmittel ist. Derselbe ist zu haben beim Erzeuger Leopold Kohn, Budapest, Wainnerboulevard 66, oder in der Apotheke Joseph v. Török und in allen größeren Spezialehandlungen. Preis einer Flasche 60 Kr.

Ein eleganter abgedeckter Kutschwagen und 2 Pferde, über 15 Faust hoch, sammt Riemenzeug ist preiswürdig zu verkaufen. Näheres Wainnergasse Nr. 13, Thür 25. 15321

Gleichenberger Konstantinquelle Klausner Stahlwasser. Iobben frisch am Lager im Mineralwasser-Etablissement.

MATTONI & WILLE, Waaggasse 12, Budapest, (Dianabadgebäude).

Telegramme.

Die Vorgänge in Bulgarien.

Sirnova, 1. September. (Privat-Telegramm.) Meldung der „Pol. Kor.“ Fürst Alexander, welcher in Begleitung Stambuloff's und einer starken Eskorte die Weiterreise angetreten hat, bildet auf letzterer bisher überall den Gegenstand von Huldigungen, die jeder Beschreibung spotten.

Bukarest, 1. September. Fürst Alexander hat Sirnova um 2 Uhr Morgens verlassen und ist um 8 Uhr in Cerna eingetroffen. Ueberall fand derselbe begeisterte Empfang statt und überall kamen die gleichen

Demonstrationen vor, welche dem Empfange ein absolut aufrichtiges und volkstümliches Gepräge aufdrücken. In jedem Dorfe kamen Pöpe und Bauern und in jedem Marktstücken Priester und Notabeln herbei, um ihre Ergebenheit für die Person und die Sache des Fürsten zu bekräftigen.

Bukarest, 1. September. (Privat-Telegramm.) Meldung der „Polit. Kor.“ Prinz Ludwig Battenberg hat sich nach Sinaja begeben, wo er vom König Carol in Audienz empfangen werden wird.

Sophia, 1. September. Der Fürst ist unter begeisterten Kundgebungen der Volksmenge in Philippopol angekommen und dürfte wahrscheinlich Freitag Abends in Sophia eintreffen.

Sophia, 1. September. Mutkuroff ist mit sechs Regimentern hier eingetroffen und verhaftete Karaweloff, Zankoff, Klement, Nikiforoff und Andere. Der Fürst befahl jedoch, Karaweloff und Zankoff zu entlassen, weil er gegen seine ehemaligen Minister keinen Verdacht hegen wolle. Die Uebrigen bleiben inhaftirt. Die zwei Regimenter, welche den Staatsstreich ausführten, wurden nach Rüstendje geschickt, wo die Bevölkerung auf die Nachricht hiervon alle vorhandene Munition zerstörte.

Zaribrod, 1. September. Fürst Alexander richtete von Siftova aus ein in sehr warmen Ausdrücken abgefaßtes Dank-Telegramm an König Milan, worin er diesem die Route bekanntgab, auf der er die Rückreise nach Sophia unternimmt. Der Fürst sprach überdies die Hoffnung auf Erhaltung der nun angebahnten guten Beziehungen aus. Alle Gerüchte über eine fortgesetzte Verschwörung gegen den Fürsten sind unwahr. Gestern wurde eine im Namen des Fürsten Alexander erlassene, von Stambuloff, Mutkuroff und Panoff gezeichnete Proklamation in den Grenzstationen affichirt. Dieselbe hat die im Lande herrschende Ungewißheit zerstreut. („N. F. P.“)

Paris, 1. September. Ein Korrespondent des „Journal des Débats“ hatte eine Unterredung mit dem Vater des bulgarischen Fürsten, dem Prinzen Alexander von Hesse.

Der Prinz sagte unter Anderem, es sei beklagenswerth, daß Rußland über die wahre Sachlage in Bulgarien so schlecht unterrichtet war. Die russischen Diplomaten in Sophia folgten mehr den Eingebungen der Panflavisten, als den Instruktionen des kaiserlichen Kabinetts. Der Fürst von Bulgarien, sowie dessen Volk wissen ganz gut, was sie Rußland schulden, und werden die von Rußland gebrachten Opfer nie vergessen. Das Nationalgefühl der Bulgaren sei aber zu sehr erwaht, als daß Rußland Bulgarien vollständig absorbiren könnte. In einer Stunde der Gefahr wären die Bulgaren glücklich gewesen, die Schuld an ihre Befreier abtragen zu können unter der Bedingung, daß man ihnen vernünftige Unabhängigkeit lasse. Trotz aller Mißverständnisse erscheint eine Versöhnung Rußlands mit dem Fürsten Alexander als die beste Lösung. Wenn der Fürst von Bulgarien, nachdem er den Hinterhalt vom 21. August erfahren, zurückkehrte, so geschah es, weil er einen solchen beleidigenden Streich nicht auf sich sitzen lassen konnte, und weil er erfuhr, daß von der Absichtung eines russischen Abgesandten, der eine Enquete vornehmen sollte, die Rede wäre. Prinz Alexander von Hesse weiß nichts von einem Depechenwechsel seines Sohnes mit Franzensbad. Der Fürst handelte selbstständig und nur eigenen Eingebungen folgend. Der Prinz von Hesse hatte seinem Sohne nicht die Rückkehr angerathen, erklärt aber, daß er an Stelle seines Sohnes ebenso wie dieser gehandelt hätte. Wenn der Fürst von Bulgarien nur seinen Neigungen gefolgt wäre, so wäre er sich nicht nach Sophia zurückgekehrt; aber er gehorchte dem Gefühle der Pflicht gegen ein Volk, das er nicht zum Raube der Anarchie und des Bürgerkrieges werden lassen wollte. Würde er die Unmöglichkeit der Versöhnung mit Rußland einsehen und würden die beiden anderen Kaiserreiche ihre Haltung in der Orientfrage ändern, so wäre es möglich, daß der Fürst von Bulgarien, nachdem er die Ordnung hergestellt, sich entschließen könnte, auf den bulgarischen Thron endgiltig zu verzichten. Er wird es versuchen, die Bedingungen zur Annahme zu bringen, auf Grund deren er bestehen kann. Hoffentlich gelingt es ihm, einer russischen Okkupation vorzubeugen. Die Haltung Rußlands öffnet jeder Ungewißheit Thür und Thor. Die Bulgaren würden sicherlich Widerstand leisten, und die Okkupation des Landes könnte dann nur mit

Gewalt durchgeführt werden. Daß daraus Verwicklungen entstehen könnten, sei sicher. Rußland würde dadurch aus der friedliche Zwecke verfolgenden Allianz der drei Kaiser treten. Zur Ehre der Kabinete von Wien, Berlin und Petersburg ist zu hoffen, daß sie von dem infamen Komplott gegen den Fürsten von Bulgarien nichts gewußt haben. Dagegen sei es sehr wahrscheinlich, daß sowohl in Gastein als in Franzensbad die Eventualität der Ersetzung des bulgarischen Fürsten ins Auge gefaßt wurde, was man als einziges Mittel der Erhaltung des Friedens betrachtete. Heute hat sich in der offiziellen österreichischen, ja selbst in der russischen Presse gegenüber dem Fürsten von Bulgarien ein Umschwung vollzogen. („N. F. P.“)

Belgrad, 1. September. Die Nachricht einiger Blätter, als ob Graf Eugen Zichy im Interesse der Förderung der Versöhnung zwischen Serbien und Bulgarien in offizieller Mission nach Bulgarien gereist sei, entbehrt jeder Grundlage. (Das wäre seitens des edlen Grafen auch ein ganz kuriozes Unternehmen gewesen. Ann. d. Ned.) Diese Nachricht stammt jedenfalls nicht von dem Grafen selbst. — Die projektirte Badereise des Königs Milan wird wahrscheinlich erfolgen, doch ist der Zeitpunkt derselben noch nicht festgestellt.

Belgrad, 1. September. (Privat-Telegramm.) Eine Zuschrift der „Polit. Kor.“ begrüßt die Rückberufung des Fürsten Alexander durch das bulgarische Volk mit lebhafter Befriedigung. Das bulgarische Volk habe damit einen Beweis seiner politischen Reife, sowie dafür geliefert, daß es ausschließlich seiner eigenen nationalen Idee leben und mit den Tendenzen des Panflavismus nichts gemein haben wolle. Das serbische Volk, dessen weitaus überwiegende Mehrheit gleichfalls nur eine nationale Politik wolle, könne die Rückberufung des Fürsten Alexander nur mit Beifall begrüßen; König Milan habe in diesem Sinne gehandelt, indem er dem Fürsten anlässlich dessen Wiedereintreffen auf bulgarischem Boden seine warmen Sympathien ausdrückte.

Bukarest, 1. September. Nach verlässlichen Meldungen aus Sophia war Karaweloff an der Verschwörung Zankoff's gewiß nicht betheilig. Seine Differenzen mit Stambuloff beruhten darauf, daß Stambuloff die Rückberufung des Fürsten forderte, während Karaweloff bereits telegraphisch in Petersburg die Entsendung eines russischen Kommissärs erbeten hatte. („N. F.“)

Prag, 1. September. Die Budapester Blätter meldeten, daß seine Absicht dabei vorlag, daß die Gemeindevertretung von Prag zur Feier der Wiedereroberung Oens nicht geladen wurde, sondern daß dies aus bloßem Versehen geschah und daß der Budapester Bürgermeister den Prager Stadtrath davon bereits telegraphisch verständigt habe, und zwar mit dem Bedenken, daß eine offizielle schriftliche Einladung sofort nachfolgen werde. In der gestrigen Sitzung des Prager Stadtrathes richtete der Stadtrath Platzel die Anfrage an den Vorstehenden betreffs der Richtigkeit dieser Meldung, worauf Bürgermeister Stellvertreter Dr. Scholz erwiderte, daß aus Budapest keine derartige Entschuldigung eingelangt sei. Redner fügte hinzu, selbst wenn eine solche Entschuldigung eingetroffen wäre, man auf eine derartige Einladung keine Rücksicht hätte nehmen können; die ungarischen Blätter, welche obige Nachricht brachten, seien irrig berichtet gewesen.

London, 1. September. (Privat-Telegramm.) „Times“ jagt über das Fest zur Feier der Wiedereroberung Oens: „Die Magyaren haben Eigenschaften, welche Einfluß und Erfolg zu erringen im Stande sind.“ — Mit einer Anspielung auf einen etwaigen Zusammenstoß mit dem Panflavismus sagt das Blatt: „Mit welcher anderen Gefühlen würde dieses Fest begangen werden, wenn es einen Triumph über den russischen Feind bedeuten würde! Die Magyaren können wohl einmal beim Ringen mit dem großen Slavenreich Drangsal erleiden, aber vom Unterliegen einer so muthvollen, begabten und energischen Race ist keine Rede.“

Berlin, 1. September. Die „Nationalzeitung“ erfährt, daß Giers nach der heute stattgehabten Vermählung seiner Tochter nach Petersburg zurückreisen, hier aber einen zweitägigen Aufenthalt nehmen werde.

Paris, 1. September. Die „Republique Française“ reproduziert den Artikel der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ über die französischen Rüstungen unter dem Titel „Deutsche Taktik“ ohne weiteren Kommentar.

Paris, 1. September. Nachrichten aus Rom zufolge...

London, 1. September. "Reuter's Office" meldet aus Yokohama vom Gestrigen...

Athen, 1. September. (Privat-Telegramm.) Eine Zuschrift der "Vol. Kor." betont die politische Bedeutung der Ernennung des früheren griechischen Gesandten in Paris...

Athen, 1. September. Nach einer offiziellen Verlautbarung wurden durch das Erdbeben auf den griechischen Inseln 166 Personen getödtet und 500 verwundet...

Malta, 1. September. Der Kapitän eines heute eingetroffenen englischen Dampfers zeigte den Hafenbehörden an, daß er am 30. August bei klarem Himmel und bei ruhiger See, 14 Meilen von der Nordspitze der Insel Ghalita (Algier) entfernt, in den Meeresspiegel einen feuer-speienden Berg thätig gesehen habe...

Newyork, 1. September. Gestern Abends gegen 10 Uhr fanden im ganzen Küstengebiet von Alabama bis Newyork heftige Erderschütterungen statt. Am stärksten wurden dieselben in Washington, Savannah, Richmond, Augusta und Raleigh verspürt...

London, 1. September. Die "Agence Reuter" meldet aus Newyork unterm Heutigen: Einer Depesche aus Charleston zufolge sind die dortigen Straßen von den in Folge des Erdbebens eingestürzten Häusern versperrt. Unter den Ruinen sind mehrere Brände zum Ausbruch gekommen. Sechzig Personen sollen getödtet worden sein. Es herrscht große Panik.

Verona, 1. September. (Privat-Telegramm.) Im benachbarten Dorfe Castermano kam es in Folge des aus sanitären Rücksichten erlassenen Verbotes, eine Prozession abzuhalten, zu großen Exzessen. Die Menge nöthigte den Pfarrer, gegen das Verbot des Präfecten einen Protest zu richten, was dieser mit dem Zusatze that: sonst seien Ausschreitungen der fanatischen Bevölkerung zu befürchten. Als Antwort auf den Protest kamen am folgenden Morgen Carabinieri-Abtheilungen, welche die Zugänge zur Kirche besetzten. Die erbitterte Menge, welche sich drohend auf dem Kirchensplatz anstellte, drang plötzlich auf die Carabinieri ein und stürmte die Kirche, um die in Prozession zu tragende Madonna-Reliquie zu erlangen. Bei dem in der Kirche wogenden Kampfe wurde eine der hängenden Petroleumlampen zererschlagen. Brennendes Petroleum ergoß sich auf den Altar und setzte denselben in Flammen. Bei diesem Anblicke entsand eine allgemeine Panik unter dem Volke. Alles stürmte schreiend und fluchend den Ausgängen zu. Bei dem Zusammenstoße legte es viele Verwundungen ab. Carabinieri, welche aus dem nahen Bardolino Suffurs holten, nahmen zahlreiche Verhaftungen vor.

Scheveningen, 1. September. (Privat-Telegramm.) Das hiesige prächtige Kurhaus ist heute ein Raub der Flammen geworden und total abgebrannt.

Berlin, 1. September. (Schluß.) Papierrente —, 6perz. österr. Papierrente —, Silberrente 68.90, österr. Goldrente 95. —, 6perz. ungar. Goldrente —, 4perzentige ungar. Goldrente 86.50, 6perz. ungar. Papierrente 76.50, ungar. Ostbahn-Obligations 80.70, 6perz. Ostbahn-Kreditaktien 103. —, Kreditaktien 450. —, österr.-ungar. Staatsbahn 369. —, Südbahnaktien 179. —, Karl Ludwigbahn-Aktien 77.70, Kaschau-Oderberger Bahn 62.70, rumänische Bahnaktien —, russische Banknoten 196.60, Wechsel per Wien 161.50, orientalische Anleihe zweiter Emission 60.30, Elbethal 276.50, Eskomptebank —, Länderbank —, Fest. Anfängliche Contremine-Abgaben fanden willige Aufnahme. Schließlich beeinflusste die deutsche Bahnfrage. — Nachbörse: Die 4perzentige ungar. Goldrente —, österr. Kreditaktien 450.50, österreichisch-ungarische Staatsbahn-Aktien 369. —, Südbahn-Aktien 179. —, Karl Ludwigbahn 77.40. Fest.

Frankfurt, 1. September. (Abendkourset.) Defferr. Kreditaktien 224.75, österr.-ungar. Staatsbahnaktien 183.87, Karl Ludwigbahn —, Südbahn 88.75, österr. Goldrente —, 4perz. ungar. Goldrente 86.40, 4perz. Silberrente —, ungar. Kreditaktien —, Fest.

London, 1. September. Coniols 101 1/16. Paris, 1. September. (Schluß.) 3perzentige Rente 82.20, 4 1/2perz. Rente 109.80, österr.-ungar. Staatsbahnaktien 461. —, Südbahnaktien 230. —, französische amortisirbare Rente 85.10, ungar. Eisenbahn-Anleihen —, ungarische Hypothekbank —, Unionbank-Aktien —, 4perzent. ungar. Goldrente 86.75, 6perz. ungar. Papierrente —, ungar. Kredit —, Spanier —, 4perz. Silberrente —, ungarische Landesbank-Aktien —, Ottomanbank 502, österr. Bodenkredit —, Fest.

Berlin, 1. September. (Produktenmarkt.) (Schluß.) Weizen per September-Oktober Rm. 156.57, per April-Mai Rm. 161.50, Roggen per September-Oktober Rm. 131. —, per April-Mai Rm. 136.50, Hafer per September-Oktober Rm. 111.50, per November-Dezember Rm. 110.75, Rüböl per September-Oktober Rm. 42.60, per April-Mai Rm. 44.10, Spiritus per September-Oktober Rm. 39.40, per April-Mai Rm. 41.50, Weizen rubig, Roggen besser, Hafer und Del ruhig, Spiritus matt.

Paris, 1. September. (Produktenmarkt.) Weizen per laufenden Monat 22.75, per Oktober 22.75, per vier Monate vom November 23.25, per erste vier Monate 1887 23.75. — Weizenmehl (12 Markten) per laufenden Monat 50.25, per Oktober 50.75, per vier Monate vom November 51.50, per erste vier Monate 1887 52.25. — Rüböl per laufenden Monat 50.75, per Oktober 51.25, per November-Dezember 52. —, per vier ersten Monate 1887 53. — Spiritus per laufenden Monat 44.50, per Oktober 43.25, per November-Dezember 42.75, per ersten vier Monate 1887 42.75. — Weizen, Mehl und Del fest, Spiritus matt.

Bremen, 31. August. Petroleum loco Rm. 6.20. — Rubig.

Antwerpen, 31. August. Petroleum 15.75 Frs. — Rubig.

Newyork, 31. August. Petroleum in Newyork 6 1/2, in Philadelphia 6 1/8, Mehl per loco 300, Nothher Herbstweizen per loco 88. —, per August —, per September 87.25, per Oktober 88.75, Getreidefracht 2.50, Mais 51.50.

Der Kapitalist.

Budapest, 1. September.

(Amtlicher Saatenstandsbericht.) Die bis zum gestrigen Tage an das Handels- und Ackerbauministerium eingelangten amtlichen Saatenstandsberichte ergeben folgendes Bild der gegenwärtigen landwirtschaftlichen Situation:

Weizen. Der Drusch ist mit Ausnahme der siebenbürgischen Komitate und Oberungarns, wo stellenweise der Schnitt noch fortbauert, bereits im ganzen Lande beendet. Das Resultat ist in den oberen Gegenden schwächer, als zu erwarten war. Im nördlichen Alfold ist die Ernte hinter den Hoffnungen stark zurückgeblieben und ist zum Theile schwach mittel, zum Theile unter mittel, qualitativ jedoch gut ausgefallen. — Im südlichen Alfold werden die Vordruschfelder umgepflügt. In den siebenbürgischen Komitaten ist die Ernte größtentheils mittel, ja hie und da auch über mittel und nur zum kleinen Theile unter mittel.

Roggen. Der Drusch ist größtentheils im ganzen Lande beendet und das Ernte-Ergebnis in Oberungarn sowohl qualitativ, als quantitativ durchgehend schwach. In den Komitaten jenseits der Donau und im Alfold ist die Ernte, wie wir dies bereits signalisirten, unter mittel, qualitativ hingegen gut. — In siebenbürgischen ist der Noagendrusch ebenfalls im Zuge; der Erntertrag ist ziemlich befriedigend, quantitativ mittel und etwas darunter.

Hafer ist in Oberungarn noch grün, anderswo aber schon im Drusch begriffen. Die Komitate jenseits der Donau ist das Ergebnis sowohl an Stroh, als an Korn gut. Im nördlichen Alfold ist der Drusch im Zuge; die Ernte ist in den Komitaten Arad und Szatmar theils mittel, theils etwas besser als mittel, in den übrigen Komitaten, sowie im südlichen Alfold gut mittel. In den siebenbürgischen Komitaten ist der Schnitt vorbei und hat der Drusch begonnen. Das Ertragniß verspricht ein gutes, ja stellenweise ein ausgezeichnetes zu werden.

Weingärten. In Oberungarn sind die Trauben kleinfrödig, in den übrigen Landestheilen fühlen sie den Regenmangel und nur stellenweise, wo Regen war, erholen sie sich. Ergebnis im Allgemeinen schwach.

Wien, 1. September. Ziehung der Kreditlose. Gezogene Serien: 511, 757 834 883 989 1639 1657 2137 2140 2340 2565 2620 2882 3092 3133 3202 3419 3539 3812. Den Haupttreffer gewann Serie 2140 Nr. 38. 15,300 fl. gewinnt: S. 2140 Nr. 97. 5000 fl. gewinnen: S. 3539 Nr. 2 und S. 888 Nr. 81. 2000 fl. gewinnen: S. 2140 Nr. 76 und S. 3092 Nr. 93. 1500 fl. gewinnen: S. 2620 Nr. 84 und S. 888 Nr. 19. 1000 fl. gewinnen: S. 3202 Nr. 95, S. 3092 Nr. 33, S. 2620 Nr. 6 und S. 757 Nr. 70.

Wien, 1. September. (Spiritus.) Die Preise blieben ohne wesentliche Veränderung. Prompte Waare notirt 27 fl. 50 kr. Brief, per September in Wahl des Käufers ist 27 fl. 75 kr. Brief.

(Wiener Fruchtbörse vom 1. September.) (Privat-Telegramm.) Es notirten: Herbst-Weizen von 9 fl. 23 kr. bis 9 fl. 28 kr., Oktober-November-Weizen von 9 fl. 23 kr. bis 9 fl. 28 kr., Weizen per Frühjahr 1887 von 9 fl. 67 kr. bis 9 fl. 72 kr., Herbst-Roggen von 7 fl. 3 kr. bis 7 fl. 8 kr., Roggen per Frühjahr 1887 von 7 fl. 43 kr. bis 7 fl. 48 kr., August-September-Mais von 6 fl. 50 kr. bis 6 fl. 55 kr., September-Oktober-Mais von 6 fl. 50 kr. bis 6 fl. 55 kr., Mai-Juni-Mais 1887 von 6 fl. 97 kr. bis 7 fl. 2 kr., Herbsthafer von 6 fl. 68 kr. bis 6 fl. 73 kr., Hafer per Frühjahr 1887 von 6 fl. 93 kr. bis 6 fl. 98 kr., Rohweizen per August-September von 10 fl. 5 kr. bis 10 fl. 15 kr., per September-Oktober von 10 fl. 5 kr. bis 10 fl. 15 kr., per Februar-März 1887 von 10 fl. 75 kr. bis 10 fl. 85 kr.

Oktober, 1. September. (Original-Bericht der Steinbrücker Vorkensviehhändlerhalle.) Das Geschäft ist flau, die Preise sind die folgenden: Ungarische, schwere alte von 40 kr. bis 41 kr., junge schwere 43 1/2 kr. bis 44 kr., mittlere von 44 bis 45 kr., leichte von 46 kr. bis 46 1/2 kr., Bauernwaare, schwere von — kr. bis — kr., mittlere von 43 kr. bis 44 kr., leichte von 45 bis 46 kr., rumänische, Bakonyer schwere — bis — kr., mittlere — bis — kr., leichte — bis — kr., Stacheln, schwere — bis — kr., leichte — bis — kr., leichte — bis — kr. transito, alte schwere — bis — kr., mittlere — bis — kr. transito, jeerbische, schwere 41 bis 42 kr., transito, mittlere 41 bis 42 kr., transito, leichte 41 kr. bis 42 kr. transito. Einjährige Futterweine, lebend Gewicht — kr. bis — kr., zweijähr. Eichel — kr. bis — kr. (Die Preise sind bei gemästeten Schweinen nach Abzug von 45 Nilo und 4 Prozent in Kilogramm zu verstehen. Bei jenen fettschönen und rumänischen Schweinen, welche transito verkauft wurden, werden dem Käufer 3 fl. in Gold per Paar vergütet.)

Wiener Börse vom 1. September.

Die heute vorliegenden politischen Nachrichten wirkten ungünstig auf die Börsenstimmung ein, namentlich wurde die aus Paris eingetroffene Meldung von der schleunigen Rückberufung Giers' und ein neuer Artikel der "Nordd. Allg. Ztg." als beunruhigend aufgefaßt. Die Kurse gingen daher, wenn auch nur mäßig, zurück. Schließlich ruft die Nachricht der "Nöln. Ztg.", eine hochgestellte Persönlichkeit habe die Ausöhnung des Fürsten von Bulgarien mit Rußland übernommen, eine Erholung hervor. Die Schlußkurse der heutigen Mittagsbörse waren folgende:

Table with 2 columns: Name of security and Price. Includes items like Eisenbahnaktien, Goldrente, Papierrente, etc.

(Privat-Telegramm.)

Table with 2 columns: Name of security and Price. Includes items like Silberrente, Wiener Komm.-Anleihe, etc.

Nachmittags fest auf höhere auswärtige Kurse und Arbitragekäufe. Es notirten: Oesterreichische Kreditaktien 278.20, vierprozentige ungarische Goldrente 107.35, Abends: Oesterreichische Kreditaktien 278.90, vierprozentige ungarische Goldrente 107.50.

Auszug aus dem "Rözlöny".

Konkursöffnung in der Provinz. Gegen den Kaufmann Moriz Witt in Varcas; Konkurskommissar Richter Koloman Wolfgang, Majorverwalter Alex. Matolcsi. Anmeldungsstermin 15. November, Liquidationsverhandlung 13. Dezember. (Bekräftigter Gerichtshof.)

Konkursaufhebungen. Des Raim Grün in Mátékalka. — Der Frau Salamon Weiner und Komp. in Bellek. — Der Kaja Fuchs in Kátofalva. — Des Moriz Klein in Steinamanger.

Wasserstand vom 1. September.

Table with 2 columns: Location and Water Level. Includes Donau, Breßburg, Komorn, etc.

Verleger: Sigmund Bródy. Herausgeber: Leo Veigelsberg. Verantwortlicher Redakteur: Armin Boxhoff. Druckerei: "Kuzgaria" Buchdruckerei und Verlagsanstalt.

Zu allen fünf Welttheilen verbreitet!!!

Vierundsechzig höchste Auszeichnungen!

Hartnäckiges Kopfschmerzen ganz geheilt durch die Johann Hoff'schen Malzextrakt-Präparate.

Herrn **Johann Hoff**, Holfieferant der meisten Souveräne Europas, **Wien, I., Bräunerstraße 8.**

Saldenhofen, 22. Juli 1886. Euer Wohlgeboren! Meinen herzlichsten, tiefgefühlten Dank für die vorzügliche Wirkung des Johann Hoff'schen Malzextrakt-Geundheitsbieres und der Malz-Geundheits-Chokolade, welche auf meine Gesundheit von bestem Einflusse waren und mein hartnäckiges Kopfschmerzen bereits ganz hergestellt haben. Mit Hochachtung
Anton Hofbauer, Lehrer.

Bei Lungenleiden allein die Gesundheit erhalten.

Cseremozna, Post Stubenbad, am 21. Juli 1886. Euer Wohlgeboren! Ersuche umgehend per Postnachnahme 1 Kilo Johann Hoff's Malz-Geundheits-Chokolade I, welche schon im Jahre 1889 von vorzüglicher Wirkung auf mein Lungenleiden und Schwäche war und mir meine Gesundheit erhalten hat. Hochachtungsvoll **Michael Jarjapia, Cseremozna, Post Stubenbad.**

Die erste, echte, heilbringende, körperkräftigende Johann Hoff'sche Malz-Geundheits-Chokolade (für Blutarmer, Bleichüchtige, bei Auszehrung, Appetit- und Schlaflosigkeit) 64mal während des 40jährigen Geschäftsbestandes ausgezeichnet.

Man hüte sich vor Täuschungsverjuchen durch Nachahmungen und achte auf die Original-Schutzmarke: Bildniß und Unterschrift des Erfinders Johann Hoff. — Unter 2 fl. wird nichts versendet. — Zu haben in allen Apotheken, Drogerien und großen Geschäften.

JOHANN HOFF'S
Filiale für Ungarn: **Budapest, Erdberggasse Nr. 7** (vis-à-vis der Hauptpost).
Ferner zu haben auch bei **Josef v. Förl, Apotheker, Königsgasse 12.**

Millionen Kranke geheilt.

Täglich neue Heilberichte!

Filtrir-Apparate System PASTEUR

Patent Chamberland

liefert auf die einfachste Weise bei jeder Verunreinigung nur kristallreines Wasser. **System Pasteur** ist das einzige, mittelst dessen **microben- und bacterienfrei** filtrirt werden kann, daher alle Infectionsstoffe, wie **Cholera, Typhus, Fieber** etc. etc. aus dem Wasser entfernt.

Das Filtrirmaterial besteht aus Porzellan, braucht nicht ausgewechselt zu werden, kann von jedem Laien einfach und leicht gereinigt werden.

Das Filtrirmaterial wird stets in Pasteurs Laboratorium in Paris überprüft.

Anerkannt von allen Kapazitäten der Hygiene und Medizin.

Professor Dr. Josef Fodor, Direktor der hygien. Anstalt zu Budapest hat 6 Wochen hindurch mit Wasserleitungswasser experimentirt und konstatiert, daß während dieser Zeit keine Bacterien durch den Filter durchgegangen sind, obwohl im Wasserleitungswasser zur Zeit 100- bis 120,000 Bacterien per Liter enthalten waren.

Professor Vallin in Vale de Graco sagt:

Der Filter Chamberland-Pasteur verwirklicht auf eine höchst einfache Art, was gestern noch als unerreichbares Ideal betrachtet werden mußte, er liefert nämlich ein vollkommen bakterienfreies Wasser und könnte zu keinem wichtigeren Zeitpunkt entstanden sein.

Die Jury der internationalen hygienischen Ausstellung in London 1884 hat in Anerkennung der hochwichtigen Leistungen des Filters demselben einstimmig die **goldene Medaille** zuerkannt. Die Académie de Médecine und die Académie de science in Paris spendete dem Filter und dessen Erfinder das höchste Lob.

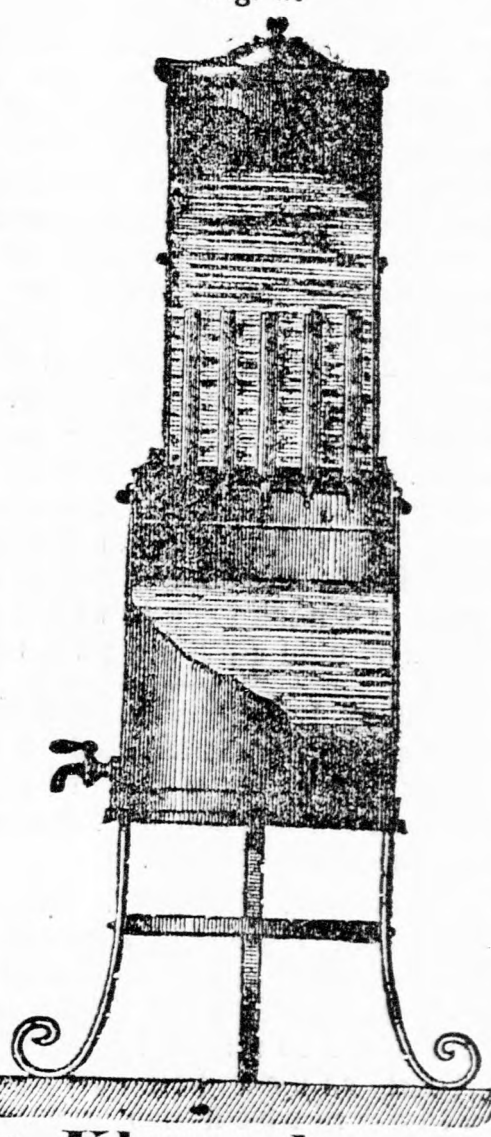
Dr. Géza Kresz hebt den Filter in seiner Veröffentlichung über hygienische Einrichtungen auf der Budapester Landesausstellung 1885 besonders lobend und empfehlend hervor.

Fig. 1 zeigt einen **Wasserleitungs-Druckfilter**; dieselben werden von 500 bis 4000 Liter Leistung per Tag erzeugt.

Fig. 2 zeigt einen **Haushaltungsfilter** zum Auffüllen, eignet sich besonders für die Provinz und Landwirtschaft; dieselben werden von 60 bis 200 Liter Leistung per Tag erzeugt.

Ueber spezielle Anschaffung werden Filter mit weit größerer Leistung angefertigt. Das Patent, sowie das ausschließliche Fabrikationsrecht für **Österreich-Ungarn** besitzt

MATH. ZELLERIN,
k. k. Hoflieferant,
Fabrik für Centralheizung, Ventilation, Gas-, Wasserleitungs-Anlagen, Metallwaarenfabrik, Bauspengerei und Zinornamentik. 14105
VII., Grosse Nussbaumgasse Nr. 14, BUDAPEST
Prospecte und Preisangabe auf Verlangen umgehend und gratis.
Fabrikniederlage bei **Forst & Klein, Klausenburg.**

Ueber
Soeben beginnt ein neuer Jahrgang der **Oktav-Ausgabe.**
Alle 4 Wochen ein ca. 18 Bogen starkes Heft à 1 Merk.
Jedes Heft aufs reichste illustriert! Hochinteressante, spannende Romane!

Land
Welche Fülle an Unterhaltungstoff u. welchen Reichtum an Illustrationen „Ueber Land und Meer“ für nur **eine Mark** pro Heft bietet, zeigt aufs schlagendste diese **Oktav-Ausgabe.**

Abonnements bei allen Buchhandlungen, Journal-Expeditionen und Postanstalten

& Meer

Tisch-Glaswaaren, reichste Auswahl!

Nagy Faragó Sándor

empfehlte seine reich ausgestattete **Glaswaaren-Niederlage.**

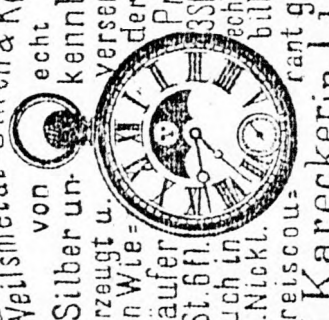
Auswahl vaterländischer Fabricationen nach neuesten geschmackvollsten Formen, aus der **Zahngroßer Glasfabrik.**

Grosse Auswahl von Kandelabern für Kerzen und Gasbenützung.

Prachtglaswaaren-Spezialitätentlager.

Budapest, Waikurgasse, „Hotel National“.

Wettmetall-uhren & Ketten
von echt
Silber un-
kennbar
erzeugt u.
an Wie-
Käufer
ist bill.
auch in
u. Nickel.
Preiscont.
ratt gratis.
J. Kareckerin Linz



Vorschüsse
auf Waaren, Commission und Konnotation, Magazine und Fässer zu vermieten.
Adresse: **Mrs. Baile-Torquibiau et ses fils, Cotte (Herauld), Frankreich.**

J. PRINDL,
em. k. k. Militärarzt, Spezialarzt seit 35 Jahren für

Geheime Krankheiten
heilt befänglich alle Harnröhrenbeschwerden (Blut), ob frisch oder alt, in 3-5 Tagen, speziell Geschlechtskrankheiten der Frauen jeder Art rasch und sicher, nach seiner sich tausendfach glänzend bewährten neuen

Seif-Methode.
Ordinirt täglich von halb 10 bis 4 Uhr. **Budapest, Königsgasse Nr. 8, 2. Stod.** Wunden u. Geschwüre, die nicht heilen wollen, rasch, schmerzlos, und sicher.
Honorar nach Fig. auch brieflich.

Alle Gattungen **Schul- und Lehrbücher**
für sämtliche Schulen des Landes
sind billigst zu beziehen
durch die Buchhandlung von **Singer & Wolfner,**
Budapest, **Andrássystraße Nr. 10.**
Wiederverkäufer genießen Begünstigungen. Bestellungen aus der Provinz werden prompt erledigt. 15243

Total-Veränderung.
Unterfertigte beehren sich, hiemit höf. anzuzeigen, daß ihre, bisher IV., Franz Josephs-Quai Nr. 25 bestehende

Glas-Fabriks-Hauptniederlage
mit 1. August l. J.

VII., Karlsring Nr. 9,
in das gewesene **KUHINKA'sche Lokal** verlegt wurde, daselbe mit Hohl-, Schliß-, Guß- und Tafel-Glas, so auch mit Porzellan, Steingut, Lampen und Beleuchtungs-Artikeln reich sortirt wurde.

Mit Gegenwärtigem auch für die Zukunft die gültige Unterstützung des p. t. Publikums erbittend, zeichne hochachtungsvoll

J. Georg Zahn's Erben,
Hauptniederlage der k. priv. Zlatnauer Glasfabrik, **Budapest, Karlsring 9.**
Filiale: **IV., Franz Josephs-Quai Nr. 25.** 15331

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Funfzehnter Jahrgang, Nr. 243

Beilage des „Neuen Pester Journal“

Donnerstag, den 2. September 1886

Magy. kir. operaház.
Bérlét 1. szám.
Hunyadi László.
Eredeti opera 4 felvon. Zenejét szerzette Erkel Ferencz.
V. László király Pauli
Czillei Ulrik Odry
Hunyadi László Broulik
Hunyadi Mátyás Komáromi M.
Gara nádor Ney
Mária, leánya Kordin M.
Erzsébet Risley L.
Bozogenyi Tallián
Kezdeté 7 óraker.

Népszínház.
Budavár megvétele.
Eredeti népszínmű dalokkal 3 felvonásban. Iria Rákosi Jenő.
Az egyesült hadak főparancsnoka Horváth
Segédtisztje Kovács
Homoródy Benecz Szabó
Özvegy Kalotainé Pártényiné
Elek gyermekei Fodor Fr.
Özvegy Kolompárné Klárné
Pista, a fia Vidor
Csirke Lucia Blaháné
Periz Szirmai
Eminah Sik G.
Wallon tisztné Németh
Magyar tisztné Tóth A.
Gyurka Szilágyi
Kisbíró Ujvári
Kezdeté fél 8 óraker.

Theaterkarten für die kön. ung. Oper, National- und Volks-theater sind im Theaterkarten-Central-bureau, Kronprinz-(Herren-)Gasse Nr. 8 (Hartichbazar-Gassefront), zu den Tagespreisen erhältlich. (Telephon.)

Repertoire des königlichen Opernhauses. Freitag (Ausserordentliches Abonnement suspendu). „Széchy Mária.“ (Personal des Nationaltheaters). Ermäßigte Preise. — Samstag (Abonnement Nr. 2). „A portici-néma.“ Ermäßigte Preise. — Sonntag (Abonnement Nr. 3). „A búvós vadász.“ Ermäßigte Preise.

ORPHEUM.
Grosse Feldgasse Nr. 17.

Schalkenbach
Der
Piano = Orgel = Electro = Motor,
erfunden und gespielt von Herrn
J. B. Schalkenbach aus Trier.

Auftreten des bestrenommierten Jongleurs **Mons. Henry Taylor**, des Clowns **Herbert**, der Gymnastiker **Ungar & Sohn**, der Trapezkünstlerin **Miss Nelly**, der franz. Sängerin **Monolesco**, der deutschen Sängerin **Frl. Korini**, **Groslei & Elter**, **Martin Schenk**.

Pruggmayr's ORPHEUM
Hajós-uteza 27, nächst der königl. Oper.
„A Pester Hater“, vorgetragen von

Sportmirzl.
Zum 1. Male:

Frau Meisterin.
Familien-Szene mit Gesang.
Auftreten der Damen: **Olga Berezy**, **Ella von Rehberg**, **Ady Willand**, **Walter** und **Mariska**; der Herren **Weiß**, **Dir. Pruggmayr**, **Mr. Forrest** u. **Harding**, **Neger-Sänger**, und des Tänzers **WILLI**. Anfang 8 Uhr.

Panorama international,
28 Andrássystrasse 28.
Diese Woche:

Eine Reise mit der St. Gotthardbahn.
Entrée 20 fr. Gedruckt von 9-9 Uhr.

THIERGARTEN.
Heute und täglich von 10 Uhr Vormittags bis 7 Uhr Abends
das grösste Wunder der Welt!
Die zusammengewachsenen

Zwillinge von Locana.
Vor ihrem Engagements-Antritt nach Amerika in Barnums Museum nur kurze Zeit hier zu sehen. Entrée wie gewöhnlich 30 fr

Schul-Requisiten
zu besonders billigen Preisen:
Reisszeuge, Reissbretter, Blocks, Hefte etc. etc.
bei 15270

C. KANITZ, Papierhandlung,
Budapest, 12 Dorotheagasse 12.

Sommer-Theater
im Stadtwaldchen.
Gastvorstellung des Herrn Franz Temele.

Dir wie mir,
oder:
Dem Herrn ein Glas Wasser.
Lustspiel in 1 Akt von Roger.
Baronin v. Terfen Frl. Selmer
Mara Frl. Hüder
Richard Weiß Hr. Temele
Il baccio.
Schwank in 1 Aufzuge von Julius Moser.

Milke, Hauptmann Hr. Kaffa
Mathilde, Tochter Frl. Blauden 1
Grand Hr. Temele
Marie, seine Frau Frl. Hüder
Carl Moll Hr. Steffer
Liede Hr. Marzell
Anna Frl. Zellmer

Am Hochzeitsmorgen.
Schwank in 1 Aufzuge von G. Kautz.
Bernhard Wintersdorf Hr. Waldemar
August Wintersdorf Hr. Kaffa
Orville, Tochter Frl. Walmore
Ella, Tochter Frl. Blauden 2
Frau v. Welden Frl. Selmer
Baron Winkler Hr. Marzell
Vermann Müller Hr. Temele
Ich wart' auf's Geld.
Bosse in 1 Akt von Morländer.
Gardius Bandler Hr. Temele
Am Ha Dorner Frl. Selmer
Julius Brecher Hr. Waldemar
Anfang 6 Uhr

TON-HALLE,
Gte Karlsring und Karls-gasse.

Täglich KONZERT
des Herrn
Edmund Rosner

mit seiner neuen und großen
Künstler-Kapelle in Kostüm.
Freier Eintritt. Vorzügliches Buffet.

Einzige, in der Budapester Landesausstellung mit dem großen Ehrendiplome ausgezeichnete Stärke.

WARNUNG!

Vielfach ist der Versuch gemacht worden, das Publikum dadurch zu täuschen, daß ihm statt der renommierten
Fiumaner Reisstärke,
für deren chemische Reinheit die Fabrik garantiert, andere qualitativ geringere Fabrikate verkauft werden. 14662

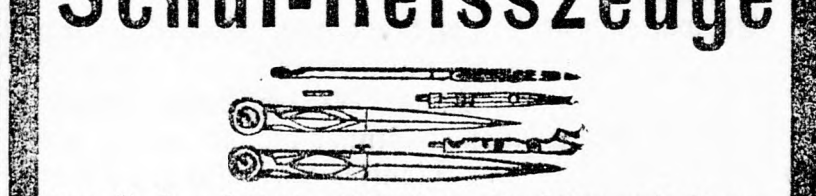
Das verehrte Publikum wird hiemit in seinem eigenen Interesse dringend gewarnt, sich durch ein solch unsoliden Vorgehen nicht täuschen zu lassen und auf die Schutzmarke „weisser Elephant“ der Fiumaner Reisstärke zu achten.



Hatschek Béla,
Optiker,
Budapest, 4. Bezirk, Waitznergasse Nr. 3 und
Gte der Erdlergasse,

zum künstlichen Auge,
empfiehlt in reichster Auswahl:

Schul-Reisszeuge



von fl. 1 aufwärts; Brillen, Zwickel und Vorgewetten von fl. 1 aufw.; Obergewinde von fl. 5 aufw.; elektrische Zimmer- und Haus-Telegraphen von fl. 7.50 aufw., sowie Telephone, in jeder Wohnung, wo schon Telegraphen sind, anwendbar von fl. 9 per Paar. 15320

Natur-Getränk.
Zur jetzigen Saison sehr geeignet und bei mir allein echt zu haben

ungarischer Kornbranntwein
in 1 Liter-Bouteillen á 45 fr., in 2 Liter-Bouteillen á 85 fr.
Dieser echte Kornbranntwein dient als Anisat mit Kirichen, Weicheln, Rüffen etc. als ein vorzügliches Getränk, worauf ich die geehrten Hausfrauen, Spezereihändler und Wirtse besonders aufmerksam mache. Bei Abnahme eines größeren Quantums entsprechender Rabatt.
Zugleich empfehle in bester abgelegener Qualität Oberländer Borowieska per Liter sammt Flasche . . . 90 fr.
echter Symier Slibowit " " " " . . . 1 fl.
Plattensee-Treiber " " " " . . . 65 fr.

Jakob Kaufmann,
Liqueur-, Rum- und Essigfabrik, Budapest, 8. Bez.,
Kerepesierstrasse Nr. 55. 14928

Die Budapester Niederlage der ersten Produktiv-Genossenschaft der

Klaviermacher Wiens,

IV. Bez., Waitznergasse Nr. 24,
empfiehlt ihr reichhaltiges Lager von

Konzert-, Stutz- u. Mignonflügeln,
Pianos, Harmoniums zu Fabrikpreisen.

Klavier-Leihanstalt.
Reparaturen und Stimmungen werden billigt berechnet und gewissenhaft effectuirt. 15074

VILLA BELLEVUE.
Heute, Grosses

Militär-Konzert

der 1. k. Regimentskapelle Nr. 32.
Anfang halb 7 Uhr. Entrée 20 fr.

Der geehrten

DAMENWELT

beehre mich hiermit ergebenst die Anzeige zu machen, daß ich gegenwärtig wege

Lokal-Veränderung

meinen ganzen Waaren-Vorrath von Seidenwaaren, d. i. Atlas, Merveillen, Surah, Brokate, Foulard; ferner Band, Spitzen, Spitzenstoffe, Samme, Passamentrie, Cachemire u. Ferno's, — Alles in der neuesten Ausführung — nebst sämtlichen Mode-Auspuzen zu herabgesetztem Preise ausverkauft.

Vorhänge mit 25% Nachlass.
Uebernehme Vorhänge zum putzen 1 Paar 30 kr.

Friedmann Jakob,
Band- und Spitzen-Geschäft,
Neue Wienergasse 5. 15105

Eröffnungs-Anzeige.

Ich erlaube mir, dem p. t. Publikum die höfliche Mittheilung zu machen, daß ich in
Budapest, Andrássy-ut 29,
eine 15285

Parfumerie

eröffnet habe. Ich hoffe, sowohl durch solide Bedienung, wie auch durch die Reichhaltigkeit meines Lagers, unterstützt durch meine vieljährigen Erfahrungen auf diesem Gebiete, allen Wünschen gerecht zu werden und empfehle mein Geschäft zur gütigen Beachtung. Verkauf en gros und en détail.

Bodrossy Géza,
Parfumerie „zur Iris.“
Preis-Courante stehen auf Verlangen zur Verfügung.

Privat-Lehr- und Erziehungs-Anstalt
für Töchter gebildeter Stände

der
Frau Marie Luithlen,
Wien, 1. Bezirk, Bauernmarkt 13.

Staatliche Bürgerschule, Fortbildungsklassen, staats-giltige Zeugnisse,

Pensionat.

Das 26. Schuljahr beginnt am 27. September. — Die Aufnahme von Schülerinnen findet vom 10. September an statt von 10 Uhr Vormittags bis 4 Uhr Nachm. Prospekte sind zu haben in der Buchhandlung von Gerold & Co. in Wien, am Stephansplatz, oder von der Instituts-Inhaberin. 15324

Anlässlich des Feiertages **Maria Geburt** verkehrt **Sonntag, den 4. September, 10 Uhr 20 Min.** Abends, ein

VERGNÜGUNG-ZUG

mit besonders ermässigten Fahrpreisen!

von Ofen, Südbahnhof, nach allen bedeutenden Stationen der Südbahn, u. zw.: Giosf bis Kanizja, Barsch, Csáktorn, Graz, Laibach, Gili, Zunsbrud, Willach, Klagenfurt, Bozen, Bregenz, Lindau, Buchs, St. Margarethen etc. — Vergnügungsfahrt nach Wien und retour per Dampfer am 4. und 5. September, 6 Uhr Abends. Preis tour und retour: 1. Platz fl. 8.90, 2. Platz fl. 5.90. Die Karten nach den Südbahnstationen sind sowohl im Stadtbureau der Südbahn, Palatin-gasse 14, und am Bahnhofe in Ofen bei der Personen-Kasse, die Karten nach Wien sind nur im Expeditions-bureau der Herren Carl Pollak & Co., Waaggasse 6, zu haben. 15326

G. Schrökl's Wwe.,
König. I. Wiener Reise-Bureau.

Allerlei.

(Ueber einen russischen Weiberfeind.) Der beim Anblick einer Repräsentantin des schönen Geschlechts konvulsivische Anfälle bekommt, wird folgendes berichtet: Dieser junge Mann ist erst 19 oder 20 Jahre alt, von angenehmem Aeußern und einigen Talenten, und lebt in Drenburg. Sein Haß gegen das „ewig Weibliche“ geht so weit, daß er nicht einmal seine eigene Tante, eine sehr ehrenwerthe alte Frau, sehen kann. Vor einiger Zeit unternahm es ein Arzt, den Mann von seinem Widerwillen gegen das weibliche Geschlecht zu heilen. Nach längerer Kur veranlaßte der Arzt seinen Patienten, zu einem Mittag zu erscheinen, zu dem außerdem seine Tante und einige junge Damen geladen waren. Kaum hatte der Unglückliche die Frauen erblickt, als er in schreckliche Konvulsionen verfiel. Jetzt wurde dieser Unglückliche nach Moskau gebracht. Ein Dutzend begleitete ihn dahin und will dort seines Nerven wegen hervorragende Aerzte konsultieren.

(Verbaute Millionen.) Aus München kommt dem „N. W. Z.“ eine interessante Nachricht zu. Die Schieber-, Joas-, Jais- und Hongrakischen Erben führen bei nützlich einen Prozeß gegen den bayerischen Staatschatz auf Herausgabe einer seit dem vorigen Jahrhundert in Augsburg deponirten Millionen-Erbchaft. Am 30. August haben sie nun bei dem königlichen Notar A. Otto in München als allerhöchste bestellten Verlassenschaftskommissär weiland Königs Ludwig II. eine Forderung an den Nachlaß des Königs Ludwig II. von Bayern bis zum Betrage von jechtzig Millionen Mark angemeldet. Je

nachdem sich herausstellen wird, wieviel — sie nehmen an, ohne Schuld des verstorbenen Königs — von dem Rest der in Augsburg deponirten und verwalteten, den Erben gehörigen, aus den Niederlanden im vorigen und am Anfang dieses Jahrhunderts ansbezahlten Erbschaftsgeldern (samt Zinsen und Zinseszinsen) in den letzten zehn Jahren für königliche Privatbauten und deren Einrichtung entliehen und verwendet worden ist. Begründet wird dieser Anspruch folgendermaßen: „Die drei königlichen Brachtlöcher Linderhof, Herrenchiemsee und Neuschwanstein haben mindestens 103 Millionen Mark gekostet; 40 Millionen Mark sind in zwanzig Jahren aus der königlichen Civilliste dafür verwendet worden, 13 Millionen Mark sind anerkannte Schulden da; woher sind also die anderen 50 Millionen Mark geflossen?“

(Hochzeit im Hause Giers.) In Franzensbad wird in der Königsvilla die Hochzeit der Tochter Giers' mit Herrn G. Rosetti-Soltescu, ersten Legationssekretär des Königs von Rumänien, gefeiert. Hier freut man sich darüber, daß dieses Familienfest des seit langen Jahren dem Orte treuen Kurortes hier gefeiert wird und werden seitens der Bürgerchaft viele Vorbereitungen getroffen, um die Giers'sche Familie auszuzeichnen; unter Anderem wird die Königsvilla festlich dekoriert. Abends wird dem jungen Ehepaare eine Serenade gebracht. Es werden hier viele Gäste erwartet. Im Auftrage des Königs von Rumänien kommt Colonel Nikolaus Bibescu, Vizepräsident des rumänischen Senates und k. Oberjägermeister; die Mutter des Bräutigams weist bereits seit einigen Tagen hier. Nach Landes-

sitte der Brautleute wird die Ehrenmutter des Fräuleins v. Giers Frau Olga v. Schmeretieff (Schwester des Generals Stobeleff), der Ehrenvater der älteste Bruder der Braut, Nikolaus v. Giers, erster Vizepräsident, sein; Fürstin Cusa, Gemahlin des letzten Regierenden von Rumänien, wird als Ehrenmutter und Demeter Rosetti als Ehrenvater des Bräutigams fungieren. Nach der Hochzeit begibt sich das Brautpaar nach Tirol und Steiermark, um die Hüttenwachen auf dem Gute des Herrn Rosetti zuzubringen.

(Die Hochzeitsreise.) Am 25. August vermählte sich in London der ehemalige Oberst Maclan mit dem reizenden sechzehnjährigen Fräulein Maud Diklof. Beim Frühstück ward, so erzählt man sich in den Bekanntenkreisen der Jungvermählten, über das Ziel der Hochzeitsreise gesprochen. Der Oberst schwärmte von Paris, die Braut erklärte, dort sei es jetzt zu heiß, sie wolle bis zum Herbst die Schweizer Seen besuchen. Man konnte sich nicht einigen. Da sagte der Neuvermählte plötzlich: „Wir werden doch nicht streiten, mein Herz. Dazu lieben wir uns zu sehr. Lasse Deinen Launenichts von Gatten sechs Wochen in Paris herumtummeln, gehe Du mit Deiner Kammerjungfer in die Schweiz, und im Oktober kommen wir wieder hier zusammen.“ Am Abend begleitete der Oberst seine junge Frau zum Bahnhof, reichte ihr galant einen Blumenstrauß und eine Bonbonniere, sie warf ihm vom Coupesenster Luftküsschen zu und rief seiner davonfahrenden Frau noch zärtlich nach: „Schreibe mir aber täglich, sonst verweise ich!“

Nach zwanzig Jahren.

— Erzählung frei nach dem Französischen. —

6.

Auf das Anerbieten hin, welches er ihm machte, seufzte der ehemalige Sträfling das Haupt und Gérard glaubte zu sehen, daß eine lebhaft Rötche das abgemagerte Gesicht überzog.

— Ich nehme Ihre Gabe an, sagte er traurigen Tones, aber nicht als Almosen, sondern als ein Darlehen, welches ich Ihnen bald zurückerstatten zu können hoffe. Ich habe ein Handwerk und ich werde arbeiten.

Und nach einigem Zögern fügte er hinzu:

— Darf ich Sie fragen, mein Herr, wenn ich diese hochherzige Theilnahme verdanke?

— Ich heiße André Gérard, und hier ist meine Adresse, sagte der junge Maler und überreichte Jean Torquenié seine Karte.

Einige Augenblicke darauf war der ehemalige Sträfling verschwunden und Gérard durchschritt nachdenklich das Arbeiterviertel, welches düster und verödet geworden war.

7.

Als er nachhause gelangte, fand er auf seinem Tische einen Band, der die „Gerichtszeitung“ vom Jahre 1847 enthielt.

Die Geschichte interessirte ihn zu sehr, als daß er nicht unerbittlich alle Details derselben kennen zu lernen gewünscht hätte.

Er machte sich also sofort an die Lektüre des Prozesses Torquenié, welcher im Jahre 1847 vom Assisenhof in Rennes verhandelt worden war.

Die Anklage lautete folgendermaßen:

„Am 25. April um fünf Uhr Morgens fand ein Fuhrmann von Bourrée, der sich nach Bonnières begab, in einem Straßengraben nächst dem sogenannten „Käseloch“ den Leichnam eines jungen Mannes, den er sofort als den des Vicomte Marcellin von Montree erkannte. Der Fuhrmann lud den Leichnam auf seinen Wagen und brachte ihn nach Bonnières.“

Die von dem Vorfalle sofort verständigte Behörde nahm den Thatbestand auf.

Der Leichnam war mit einer Hose und einem Hemde bekleidet. Einer seiner Füße war unbedeckt, der andere mit einem Schuh bekleidet, dessen Schnürband offen war.

Er hatte weder Pretiosen noch Geld bei sich. Man fand in einer seiner Hosentaschen ein blau gebundenes Buch: einen Romanband.

Er war durch einen Schuß, welcher den sofortigen Tod zur Folge haben mußte, in die Stirne getroffen worden. Das Projektil wurde in der Wunde aufgefunden. Es war eine runde Kugel, wie die der alten Flinten von großem Kaliber.

Was man vom Leben und von den Gesplogheiten des jungen Vicomte Marcellin wußte, schloß jeden Selbstmordgedanken aus.

Früh verwaist, Besitzer eines großen Vermögens, hatte er Alles, was die Existenz zu einer bequemen und glücklichen machen konnte. Sein Charakter allerdings war ein bizarrer.

Er kleidete sich, lebte und sprach auf eine Art und Weise, welche nicht selten Jene überraschte, die nicht in vertrautem Verkehr mit ihm standen.

Allein nichts ließ voraussehen, daß er einen Beweggrund hätte, sich das Leben zu nehmen. Endlich fand man bei ihm keinerlei Waffe, deren er sich hätte bedienen können, um die Verzweiflungsthat zu begehen, und der Ort, wo er aufgefunden wurde, sowie die Unordnung seiner Kleider entfernten vollends jede Voraussetzung eines freiwilligen Todes.

Es war also evident, daß die Justiz sich einem Verbrechen gegenüber befand.

Es galt nun, zu ermitteln, auf welche Weise der Mord begangen worden war, und den Mörder zu entdecken.

Eine lange und schwierige Untersuchung führte zu diesem doppelten Resultate.

Der Plan des Gebietes, auf welchem der Leichnam des Vicomte von Montree gefunden worden, wurde sorgfältig aufgenommen.

Der Leichnam befand sich auf einem Theile der ziemlich freiliegenden Straße. Etwas weiterhin nahm das Dicht seinen Anfang, welches höher gelegen ist, als die Straße.

Dieses Dicht wurde untersucht. Man entdeckte in einem Busche mehrere gebrochene Äste, wie wenn sich Jemand an diesem Ort mit Gewalt Bahn gebrochen hätte.

Es war leicht, den Hergang des Mordes festzustellen. Der Mörder hatte sich in diesem Busche versteckt, um seinem Opfer anzulauern. Der Vicomte von Montree war in dem Augenblicke getödet worden, als er über die Brücke setzte. Einer seiner Füße war noch in die Dornen der Böschung verwickelt, während der Kopf im Wasser des Grabens gesteckt hatte. Genaue Untersuchungen führten auf dem benachbarten Felde zur Entdeckung des Schußes, der von einem Fuße des jungen Vicomte fehlte.

Es war evident, daß er kaum angekleidet eilig durch die Felder floh und daß er auf dieser Flucht getödet worden war. Die Untersuchung des Leichnams ergab, daß der Mord vor etwa einer Stunde verübt worden sein mochte. Der Vicomte von Montree war also gegen vier Uhr Morgens getödet worden.

Aber woher kam er? Warum lief er zu so früher Stunde durch die Felder? Wer konnte ein Interesse daran haben, ihn zu ermorden?

Der Graf Marcellin von Montree lebte sehr zurückgezogen auf dem Schlosse Marnez. Seit dem Tode seiner Eltern, welcher erfolgte, als er noch sehr jung war, hatte sein Charakter einen Zug tiefer Melancholie angenommen. Er blieb den Vergnügungen seines Alters fremd. Die Ställe des Schlosses blieben leer. Kaum daß man ihm auf einem kleinen feurigen Rappen begegnete. Er ging am häufigsten zu Fuß, das Haupt geneigt, traurig. Zuweilen sah man ihn über öde Landstriche reiten, in einem so wüthenden Galopp, als ob er das Bedürfnis empfunden hätte, zu exaltirte Gedanken oder zu heftige Leidenschaften zu bekämpfen.

Eines Tages widerfuhr ihm während eines solchen wahnsinnigen Nittes ein Unfall.

Sein Pferd stolperte an einem Strauche, der Zügel entfuhr seinen Händen und er wurde so heftig vorwärts geschleudert, daß er sich einen Arm brach. Der Leibjäger des Grafen von Trémellan fand ihn eine Stunde später ohnmächtig auf der Erde liegen. Er rief zwei oder drei vorübergehende Bauern zu Hilfe und da man näher war zum Schlosse Albrays als zu dem von Marnez, ließ der Leibjäger den Verwundeten zu sich bringen.

Er bewohnte ein kleines Haus in der Nähe des Parkthores. Der Vicomte von Montree blieb zwei Tage lang beim Leibjäger, dann, als der erste Verband angelegt worden war, überführte man ihn auf sein Schloß.

Als er geheilt war, suchte er den Leibjäger auf, um ihm zu danken.

Man bemerkte, daß seine Besuche seitdem häufiger wurden. Ehemals hatte er es während seiner Spaziergänge vermieden, in die Nähe des Schlosses Albrays zu kommen. Niemand wanderte sich darüber, denn man wußte, daß ein tiefer Haß die beiden Familien von Trémellan und Montree von einander trennte. Von nun ab hingegen begegnete man dem Vicomte Marcellin

auf jenem Theile der Straße, wo die zum Schlosse Albrays führenden Wege mündeten. Man sah ihn zuweilen im dichten Laubwerke des großen Parkes verschwinden.

Die Bauern, welche auf dem Felde arbeiteten, waren nicht die Einzigen, welche die häufigeren Bromnaden des Vicomte von Montree und die Richtung, die er ihnen gab, bemerkten.

Der Leibjäger, der ihn aufgenommen hatte, hieß Jean Torquenié.

Er war ein junger Mann von ungefähr vierundzwanzig Jahren. Er hatte zwei Jahre vorher ein auffallend schönes junges Mädchen geheirathet, in welches er verliebt gewesen und welches Milchschwester der Gräfin von Trémellan war. Torquenié, eiferfüchtigen und heftigen Charakters, sah mit geheimen Mißvergnügen den jungen Vicomte um das Schloß herumtschleichen. Ein- oder zweimal war er dem Vicomte auf seinen Streifungen begegnet.

Eines Tages, als er wie gewöhnlich nachhause kam, gewahrte er sogar das Pferd des Vicomte an eine Hecke nächst seinem Hause gebunden, und als er die Küche betrat, fand er den jungen Mann vor dem Kamin sitzen. Marianne, seine Frau, bereitete dem Vicomte Glühwein, weil er vom Regen überrascht worden war und seine Kleider durchnäßt waren. Im Augenblicke, als Torquenié eintrat, bemerkte er an seiner Frau eine Geberde der Ueberraschung, beim Vicomte aber eine Regung des Mergers. Nachdem der Letztere sich entfernt hatte, machte der Leibjäger seiner Gattin lebhaft Vorwürfe darüber, daß sie diesen jungen Mann bei sich empfangen.

Der Charakter der jungen Frau konnte bis zu einem gewissen Punkte die Befürchtungen Jean Torquenié's rechtfertigen. Sie war überaus schön und überdies sehr leichtfertig und sehr kokett. Vor ihrer Heirath hatte sie mehrere Verhältnisse gehabt, welche ihren Ruf einigermaßen geschädigt hatten, so daß, als Jean seine Absicht kundgab, sie zu heirathen, seine Eltern einige Monate lang lebhaften Widerstand leisteten, ehe sie in die Heirath willigten.

Von dem Augenblicke an, da der Vicomte von Montree seine häufigen Besuche nächst dem Park von Trémellan machte, änderten sich der Charakter und die Manieren Jean Torquenié's. Er hatte stets eine sehr lebhaft Natur gehabt. Er zeigte sich nun noch jähzorniger. Er ließ sich zu bitteren Vorwürfen gegen seine Frau hinreißen, ohne jedoch eine direkte Anspielung auf die Besuche des Vicomte Marcellin zu machen.

Er beklagte sich über die Kälte Mariannens. Er sagte, sie hätte ihn nie geliebt. Eines Tages fand ihn ein Insasse von Bourrée auf der durch den Wald führenden Straße. Er hatte seine Flinte zwischen den Beinen und verbarg sich das Haupt zwischen den Händen.

Von diesem Manne interpellirt, richtete er sein Gesicht in die Höhe und der Bauer gewahrte, daß seine Augen mit Thränen der Wuth gefüllt waren. Er fragte ihn scherzend, was ihm fehlte. Wilden Tones ermahnte Jean Torquenié den Mann, er solle seinen Weg fortsetzen.

Einige Augenblicke darauf ging eine alte Frau, welche Holz sammelte, an ihm vorüber. Sie bemerkte ebenfalls die düstere Miene Torquenié's und sagte zu ihm scherzend:

— Jean, worauf wartest Du denn? Auf ein Kaninchen oder einen Vicomte?

Er richtete sich wüthend auf und erwiderte, indem er mit dem Fuße auf die Erde stampfte:

— Deinen Vicomte möchte ich unter der Hand haben, hoshafte Viper.

(Fortsetzung folgt.)

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Anstünfte werden ertheilt und Anträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einsendung einer Retourmarke beantwortet.

Okleveles tanító
kerestetik a duna-szardhelyi (Pozsony m.) magán polgári fiu- és leány iskolához, ki a kézi munkában nagyobb jártassággal bír. Fizetés megállapodás szerint. Ajánlatok areképek mellékelésével Batori A. tanár ezim alatt Duna-Szardhelyre küldendők.
10132

Wiener Fortepiano
mit schönem großen Ton und hübschen Klängen, wenig benutzt, eingetretener Verhältnisse wegen preiswürdig zu haben. Universitätsplatz 6 2. Stok. 42.
10140

Ein seit 13 Jahren bestehendes Holz-, Kohlen-, Heu- u. Hafer-Geschäft ist wegen anderweitiger Unternehmungen mit oder ohne Wohnung sofort zu übergeben. Näh. die Exp.
10119

Ein Fräulein, geprüfte Lehrerin, welche 5 Jahre mit bestem Erfolg wirkte, wünscht als Erzieherin sofort placirt zu werden. Näheres unter Adresse: Leopold Ella, kleine Neuhaustraße 5, Thür 10.
10134

Zu Totis-Zóváros.
Ein, einerseits neben Flußwasser, andererseits am Ufer des großen Teiches mit prächtiger Aussicht gelegenes neuerbautes Haus mit 4 bequemen Wohnzimmern, großer Küche, Speise, Stall und Wagenremise, sowie auch zur Lederfabrik notwendigen Lokalitäten, wird am 30. September 1886 im Wege einer gerichtlichen Lizitation verkauft. Schätzungswert ö. W. fl. 2614. Vadiumerlag 261 fl. 40 kr.
Julius Fittler, Sparlaffen-Advokat.
10144

Holzgeschäft
in einer größeren Provinzstadt mit ausgedehntem Kundentum, dessen investirtes Kapital 42 Prozent Reinertrag abwirft, ist zu verkaufen. Antr. werden unter „4000: 42“ an die Exp. erbeten. 10042

Kanzleidner, Christ, mit fl. 35 Gehalt, wird aufgenommen, ferner ein Hausfräulein, ein Herrschafts- und ein feiner Bedienter durch Brejanyi, Placierungsinstitut im Parisch-Bazar.
10141

Ein dipl. Lehrer, Jsr., der der deutschen, ungar. und hebräischen Sprache mächtig ist, wird zu 8-9 Kindern als Erzieher zu acceptiren gesucht per 1. Oktober. Jahresgehalt fl. 200 nebst Verpflegung. Gesuche und Zeugnisse zu richten an
Eduard Menczel, Bars-Bessenyó.
10129

Ein sehr feiner altdeutscher **Divan** mit hoher Lehne billig zu verkaufen. Göttergasse 26, Parterre Thür 5.
10131

Kostknaben werden bei einer anständigen Familie in ganze Verpflegung genommen. Gymnasium, Realschule und Handelsakademie in unmittelbarer Nähe. Antr. in der Exp.
10115

Eine diplomirte **Lehrerin**, welche in einer öffentlichen Schule unterrichtet, gibt Stunden in allen Gegenständen der Elementar- und Bürgerkunde; in der ungar., deutschen, französischen Sprache, eventuell Handarbeiten. Adresse in der Exp.
10114

Kimaradt tanuló, kik fővárosi középiskolákba hely szüke miatt föl nem vétettek, fölvetelt nyerhetnek egy vidéki gymnasiumba, 3 órányira Budapesttől. Teljes ellátás havonként 30 frtba kerül. Bővebbet a kiadóhivatalban.
10130

Ganze Verpflegung erhalten in Ofen Schulkinder gut und billig. Zu erfragen in der Exp.
10121

Aufgenommen wird ein tüchtiger **Maschinen-Zeichner** bei Großmann und Mautschbach, Budapest, äußere Waizenstraße 7.
10127

Ungarische Erzieherin (Jsr.) mit Schul- und Wirkungszeugnissen sucht sofortiges Engagement durch Frau **Auna Skor**, Ministerialsbeamten-Gattin, Budapest, Attilagasse 101.
10135

Jene Dame mit Briefen wird Freitag bestimmt erwartet. Heute war's besser.
10145

On demande plusieurs Bonnes françaises pour Budapest, appointements, 18-20 fl. par mois. S'adresser à Mme. **Skor**, Krizstinaváros, Attilagasse 101.
10136

Stuhlflügel, Toftav., fast neu, ganzer Eisenrahmen, vorzüglich gut, ist billigst zu haben. Sorofjätergasse 6, 2. Stok. 8.
10139

Praktikant mit schöner Schrift und Schulbildung, sowie ein **Lehrling** aus gut m. Hause, mit 5 fl. Monatsgehalt, werden aufgenommen bei Gebrüder **Kanis**, Tabakgasse 5.
10142

Klavier, gut, schön und modern, preiswürdig zu verkaufen. Tabakgasse 50, Thür 3.
10137

Erzieherin (Jsr.) wird für die Provinz gesucht zu zwei Mädchen, 6-8 Jahre alt; gewünscht wird ung., deutscher und franz. Unterricht. Gesl. Zuschriften unter „E. K. B.“ an die Exp.
9880

Ein oder **2 Studierende** werden in gänzliche Verpflegung angenommen zu mäßigem Preise bei einer wohlthätigen isr. Kaufmannsfamilie in der Nähe der Oper, Klavier und Korrepetitor stehen zur Verfügung. Antr. in der Exp. zu erfragen.
9985

Ein intelligenter, solider **junger Mann**, Jsr., ledig, der auch Klavier spielen kann, sucht in der Hauptstadt eine Kassier-, Hausinspektor- oder ähnliche für ihn passende Stelle. Gefällige Antr. unter Chiffre „Kantion“ an die Exp.
9906

In der hochachtbaren Familie einer Beamtenwitwe, deren Sohn ausübender Mittelschul-Professor ist, finden **Knaben von auswärt**, welche eine Budapest Schule besuchen, vollständige Verpflegung und Wiederholungs- oder eventuell gänzlichen Unterricht in Elementar-, Real- oder Gymnasial-Schulgegenständen. Auf Verlangen auch Klavierunterricht. Näheres in der Adm. dieses Blattes.
9630

Waarenhaus J. & S. KESSLER, Brünn, Ferdinandsgasse Nr. 22, versendet:

| | |
|---|----------|
| 10 Meter schwarzen Terno | fl. 4.- |
| 10 " Halbwooll-Cachemir, doppelbreit | fl. 4.- |
| 10 " Dreidraht, beste Qualität | fl. 2.80 |
| 10 " far. Schlafrockstoff | fl. 2.50 |
| 1 Risgarment, 2 Bettdecken, 1 Tischdecke mit Quasten | fl. 4.50 |
| Hausleinwand, 30 Ellen | fl. 5.- |
| 1 Rest Bränner Wolstoff, 3 1/2 Meter lang, auf einen kompl. Anzug fl. 3.75, la. | fl. 5.- |
| 1 Rest, 10-12 Mtr. Lansteppich, beste Qual. | fl. 3.50 |
| Frauenhülsen aus Chiffon, Gretton, Kohleinen und Oxford, rund umher mit Spigen und Bindbändern, 6 Stück | fl. 1.60 |
| Männermützen aus feinem Bränner Tuch, mit Sammfutter 6 Stück | fl. 1.20 |
| Frauenhemden aus Kiejen - Leinwand, mit Spitzenbesatz, 6 Stück | fl. 2.75 |
| Arbeiter-Hemden aus Gebirgsorford kompl. Größe, 6 Stück | fl. 2.75 |

Verandt per Nachnahme. - Muster und Preisblätter gratis und franko. 15035 I

100 Stück Wäsche verschiedener Gattung, Leinen, Borhänge etc., wofür unübertrieben rein, mit mehr als der Hälfte Erparnis an Feuerung, Soda, Seife, Zeit und Arbeit, ohne jede andere Zubehört bei vollkommener Schonung der Wäsche und leichtem Vertriebe die f. t. pat. Wäsche-Maschine „Epochal.“ Für alle Haushaltungen, Hotels, Wirthe, Spitäler, Kasernen, Wäcker, Feinwäcker, ein wahrer Sparmeister. Braucht nie Reparaturen. Preis 45 fl. franko jeder Bahn oder Schiffstation. Wird bei Nichtanreise verpackt ohne Leistung amstandslos zurückgenommen. S. f. priv. Maschinenfabrik, Wien, Währing, Herrngasse 64. 15184

Ankauf eines adeligen Gutes!!
Behufs Kapitalanlage will ich ein größeres, adeliges Gut in Ungarn gegen Baarzahlung ankaufen. Anträge, direkte von den Verkäufern oder deren Bevollmächtigten (ohne Vermittler) sind zu richten an die Adresse: **Rudolf Mosse**, Wien, zur Weiterbeförderung an mich unter Chiffre „A. G. 1001.“ 15248

ערראנימ אנד גרנע לילאוואי

schönster Qualität, mit Oberbabbiner - Certifikat versehen, liefert **M. Richter, Triest** und zw. zu folgenden billigsten Preisen: in Kistchen à 12 Stück fl. 8.50, Prima Mischurim, 6 Stück fl. 1-2 per Stück, Original-Kistchen à 200 Stück à 50 fr. pr. Stück, franko jeder Station. Referenzen: Herr Oberbabbiner **Eisner**, Kuntssvorhand Herr **Jg. Brill**.

Sauerbrunn Bad Radein
mit seinem reichhaltigsten „Natron-Lithion-Säuerling“ Garod's Versuche haben erwiesen, dass d. kohlensaure Lithion bei Gichtleiden das beste u. sicherste Heilmittel ist.

Durch Reichthum an Kohlensäure u. Lithion wirkt das Radeiner Sauerwasser als Specifium bei: Gicht, Gallen-, Blasen- und Nierensteinen, Hämorrhoiden, Skropheln, Kropf, Gelbsucht, Magenleiden u. bei Katarrhen überhaupt.

BÄDER, WOHNUMGEN, RESTAURATION BILLIG.

Niederlage: **L. Edestuth, Mattoni & Wille** in Budapest

Johann Köser, öffentl. Institut, Budapest, Fabrikengasse 3.
Frei intanten der öffentl. Bürger-Gymnasial-Schule oder Handels-Akademie erhaltenen der Anstalt vollkommene Verpflegung, Beaufsichtigung, Erziehung und Ausbildung in fremden Sprachen, Musik etc. - Frequentanten meiner **Kommerzial-Fachbildungs-Anstalt**, speziell in den Handels-Fachwissenschaften eine gründliche Ausbildung. - Nähere Auskunft ertheilt:
Direktor Johann Köser, Budapest, Fabrikengasse 3.
14585

AVIS
und
EINLADUNG!
Meinen verehrten Kunden und dem P. T. Publikum die höfliche Mittheilung, daß ich meine seit Jahren bestehende Möbel-Niederlage mit 1. August in die bisherigen hauptstädtischen Waisenamts-Lokalitäten: **Rosenplatz, Ecke Leopoldgasse** (rückwärts des alten Stadthauses) verlegt habe.
Der Hauptzweck dieser Lokalveränderung war, ein in der Möbelbranche einzuführendes neues System zu schaffen: **Separate, komplett ausgestattete Musterzimmer und Salons**, zur gründlichen Ansicht der Waaren und Beurtheilung deren solider und geschmackvoller Ausführung.
Bei dieser Gelegenheit vertraue ich die von den geachteten Lokalitäten überbrachten gesammten Waarenvorräthe in bekannten soliden **Tischler- und Tapeziererwaaren** zu jeder Konkurrenz überragenden Preisen, indem ich wegen oben erwähnten neuen Einführungen meine Räumlichkeiten frei haben muß, und lade meine geehrten Kunden und das P. T. Publikum ein, diese günstige Möbeleinkaufs-Gelegenheit je rascher auszunützen.
Achtungsvoll
Sárkány Ig.,
Rosenplatz, Ecke Leopoldgasse, 1. Stok.

W. Benger Söhne
Diese Benger'sche Schutzmarke
ist die einzige Garantie für die Echtheit der unter meiner Autorität gefertigten Leibwäsche, wofür ich die Herren
Wilhelm Benger Söhne
in Bregenz (Vorarlberg) alleinig konzesionirt habe. Ich bitte daher ein verehrtes Publikum, die Benger'schen Fabrikate und Marke zu verlangen, um den vielen Mißbräuchen, welche mit meinem Namen getrieben werden, vorzubeugen, und erkenne ich nur die mit der Benger'schen Marke blau gestempelten Fabrikate als „echt“ an, erkläre dagegen Alles, was nicht diese Marke trägt, als Imitationen, welche bereits in werthvollen, baumwollenen und halbwoollenen Qualitäten hergestellt werden, die in sanitärer Beziehung eher schädlich als nützlich wirken. Das Publikum lasse sich also durch Anpreisungen imitirter Fabrikate, wie z. B.: „Die beste und billigste Prof. Dr. G. Jaeger'sche Normalleibwäsche“ oder: „Original Normalleibwäsche, System Prof. Dr. G. Jaeger“ etc. oder ähnlichen Schlagwörtern bei dem Einkauf nicht täuschen, sondern verlange nur die Benger'schen Fabrikate und Marke. 15093

Alleinig concessionirt.
Prof. Dr. G. Jaeger.

Vaterländische Industrie.
Erste größte hauptstädtische Niederlage fertiger
Herren-Kleider.
Wer elegant und fein, dennoch staunend billig gekleidet sein will, beliebe sich vertrauensvoll an uns zu wenden. Wir bedienen Jedermann ebenso solid als gewissenhaft:
Pantalons, feinst und modernst . . . von fl. 6 bis 9
Heberzieher von fl. 12 bis 20
Winter-Paletots zu fl. 18, 20, 22 25 bis 30
Kompl. Herbst- u. Winteranzüge zu fl. 16, 18, 20, 22 bis 25
und in gleichem Verhältnisse alle Gattungen Herrenkleider in größter Auswahl aus den besten Schafwollstoffen.
Bestellungen nach Maß werden pünktlich und raschestens effectuirt. Bei Provinz-Aufträgen ist bloß **Brustweite und Hosenhüftlänge** anzugeben. 15071
Wolf és Fodor,
Herren-Schneider,
IV., Universitätsplatz 5.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Wiener Journal“.

Anstalten werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einsendung einer Retourkarte beantwortet.

**Petroleum- und
Delfässer**
kauft durchs ganze Jahr ab
jeder Station oder franco
Finne und Triest **Andor**
Weinberger, Budapest,
Sabritengasse 33.

**Eigenes Erzeugniß,
Möbel-Verkauf.**
Wegen Ueberhäufung meines
Lagers werden alle Gattungen
**Tischler- und Tapezierer-
Möbel zu herabgesetzten
Preisen** stammend billig ver-
kauft bei **D. Kardos,**
Möbelfabrikant, Andrássystraße
13. Etabliert seit 1864. 8607

Für Möbel-Käufer.
Sehr elegante Salons, Eichen-
Speise- und Schlafzimmerein-
richtungen für Brautausstat-
tungen, Mantelstühle, Del-
gemälde, Vorhänge, Teppiche,
wie auch einfache Möbel wer-
den stammend billig verkauft.
Franz Deatgasse Nr. 7. 9344

Möbel,
neue und gebrauchte Stellagen
jeder Branche, **Wirths- und
Kaffeehaus-Einrichtung,**
Eisenkäben, feuerfeste Kassen,
Eisenmöbel, porzellan, billigt
zu verkaufen. Neuer Markt 6.
8095

Preßhefe.
Es wird hier oder in einer
Provinz-Preßhefe-Fabrik die
praktische Erlernung der Preß-
hefenfabrikation gegen ange-
messenes Honorar gesucht.
Antr. und Angabe des Hono-
rars unter „Preßhefe A.“ an
die Exp. 9958

Rizitation.
In Tétény, Aufgraben, Edel-
stein Keller, werden am
7. Sept., 10 Uhr Vormittag,
60 Hektoliter Weiß- und 20
Hektoliter Schillerwein, ferner
20 Stück gute weingrüne
Fässer, 30 bis 38 Eimer In-
halt, freiwillig licitando ver-
äußert. Der Keller ist aus
freier Hand zu verkaufen.
10037

**13. Jahrgang
in H. W. Dehn's
Klavier-Schule.**
Schüler-Aufnahme täglich,
Erwachsenen separirten Un-
terricht Näheres:
3. Servitenplatz 3.
9554

Möbel.
Neue Möbel, auf gerichtlicher
Licitation sehr vorthelhaft
angekauft, bestehend aus kom-
pletten Schlaf-, Speisezimmer-
und Salon-Einrichtungen,
Ottomane, Divan, Spiegel u.
sonstige verchiedene Möbel-
stücke, werden um jeden an-
nehmlichen Preis weiterver-
kauft. Zu besichtigen von
9-12 Uhr Vormittags und
von 2-6 Uhr Nachmittags.
Franz Deatgasse 13, im 1.
Stock. 10020

**Große lichte Par-
terre-Lokalitäten**
zu verlaufen bei **Ludwig
Horn,** 5. Bez., Palatingasse
Nr. 28. 9838

Ein ebenerdiges
Schhaus,
Josephstadt, Frühlingfeld-
gasse 19, trägt fl. 2300 Zins,
ist wegen anderweitiger An-
ternehmung aus freier Hand
zu verkaufen. Näheres beim
Hausbesitzer, Königsgasse
Nr. 32, Thür 5. 9979

**Sofortiges Place-
ment in die Provinz,
mit gutem Gehalt,
finden Erzieherinnen
mit Sprach- u. Mu-
sikkenntniß. Bonnes
françaises pour des
bonnes places à Pest
meme et en province
sont cherchées par le
bureau de placement
de Madame Anna Ger-
son, Budapest, Nador-
uteza 15, 1. étage 10062**

**Sicherer Verdienst,
mindestens 10 Gulden
täglich, für Jedermann, hier
oder in der Provinz zu ver-
dienen, der sich in seinem sta-
bilen Aufenthaltsorte mit
dem Verkaufe von gefällig
ausgestellten Kartenbriefen auf
Loose befassen will. Offerte**

**David Redlich,
Vorkauf-, Bank- und
Wechslerhaus,** Budapest,
Reckemérgasse 11. 9740

Eine Trafil
mit Stempels- und Briefmar-
kenverschleiß, eleganteste Ein-
richtung, schönster Posten, in
nener Stadt, nachweisbare Za-
geslohung 150-180 fl., sichere
Existenz, ist wegen Domicil-
wechsel sehr preiswürdig abzu-
lösen. Nähere Auskunft bei
Braun, Trommelgasse 27, 1.
Stock 22. 10052

**Feinen-Waaren
und fertige Wäsche,**
anerkannt beste Erzeugnisse,
zu äußerst billigen, aber fest-
gesetzten Preisen.

**Braut-Ausstattun-
gen à fl. 165, 300, 700,
1000 fl. und höher unter
Garantie für gute Zugehör-
e und solideste Anfertigung bei
Zaub Karoly, Giselkaplatz
Nr. 2, Deatgassen-Str. 1.
Ausführliche Preis-Contante
gratis. 9700**

**Ein Real- oder
Handelschüler**
wird von einem haupt. Pro-
fessor in Pension genom-
men. Wagnier-Boulevard 33,
2. Stock 14. 9542

Verkauf!
Ein Haus in Ofen, 3.
Bez., Vajosgasse 5, mit 5
Zimmern, 4 Küchen, Keller,
Stall und 2 Höfen, 313 □
Klafter groß, für Industrielle
geeignet, ist zu verkaufen. An-
fragen bei P. v. Döso, Stei-
namanger. 9999

**Möbel,
sehr fein,**
wie auch einfache, besser
Qualität, unter Garantie
verkauft **stammend billig**
**Dea Sandor, Andrássy-
straße 28.** 9576

Erzieherinnen.
8 diplomirte ungarische
Lehrerinnen, perfekt Deutsch,
Französisch, Musik und Hand-
arbeiten; 3 nord. Erzie-
herinnen, Französisch, Englisch,
Musik; ferner **Kindergart-
nerinnen,** ungarische, deutsche,
französische **Bonnen** und
Gezielten empfiehlt den
P. T. Herrschaften die Agen-
ter S. Schlegler, Budapest,
Bäckergasse Nr. 6. Provinz
aufträge werden gewissenhaft
ausgeführt. 9378

**Solider Möbel-
Verkauf.**

Sehr elegante drei Zimmer
Möbel Salons, Speise- und
Schlafzimmer Einrichtungen
samt Bildern, Vorhänge,
Teppiche und Nippes-Stücke,
wie auch im Wohnzimmer Spie-
gelwand, werden einzeln oder
in Ganzen allfogleich verkauft.
zu besichtigen von 8-12 u.
2-6 Uhr Franz Deatgasse 7,
1. St., Thür 7. Dasselbst eine
Wohnung für Kanzlei zu ver-
lassen. 9960

Egy alreált
kitünő sikerrel végzett
fiatal ember, ki magyarul,
németül ir és beszél és
ki már két éve kisebb
gazdaságban alkalmazva
van más gazdaságnál öhaj-
tana alkalmaztatni. Szives
ajánlatok „fiatal 17“ cím
alatt poste restante B.
Bicske kéretnek. 10056

Ein Schulfürchen
wird bei einer achtbaren isr.
Familie in Pension genom-
men. Klavier im Hause Kon-
versation ungar., deutsch,
franz. Abt. unter „R. A.“
Kerepejstraße 47, 1. St. 9.
10044

**Zwei Schüler der
Handelsakademie**
erhalten gänzliche Verpflegung
(separirtes Zimmer) bei einer
anständigen, in der Nähe der
Handelsakademie (Jägergasse)
wohnendem Antheil, zu billi-
gem Preise. Abt. in der Exp.
9624

**Französische und
englische Lehrkräfte**
3 fl. monatlich, Damen: Mon-
tag, Mittwoch, Freitag; Her-
ren: Dienstag, Donnerstag,
Samstag, Anführer von 4-
5, Vorgesichtene von 5-6.
Kinder gefordert. Privatstunden
monatlich 8 fl. Artikel in aus-
ländische Zeitungen, franz. u.
engl. Korrespondenzen, Ueber-
setzungen aus und in alle
alten und neuen Sprachen wer-
den besorgt. Der Professor
wohnt 4. Bez., Reckemérgas-
gasse 12, 1. St., Th. 10-11.
1043

Eine Villa
im Auwinkler oder Schwaben-
berg wird sofort gekauft. Eigen-
thümer werden gebeten, ihre
Adressen unter „Remény“ in
der Exp. bekannt zu geben.
10099

**Zwei bis drei
Studierende**
aus besserem Hause finden
nebst Klavier und Violinbe-
nutzung ganze Verpflegung in
einem achtbaren Hause. Näh.
in der Exp. 10088

Kleines Landgut
mit Wohnhaus in der Nähe
der Hauptstadt wird zu
kaufen oder zu pachten gesucht.
Antr. unter „A. B. 17“ an
die Exp. 10060

**Gepflüster
Baumeister,**
jung, mit mehrjähriger Pra-
xis im Civil- und Eisenbahn-
hochbau, sucht hier oder auch
auswärts Stellung. Anträge
unter „R. A. Baumeister“
an die Exp. erbeten. 10092

**Eine geübte
Stepperin**
wird in einem Damen-Kon-
fektionsgeschäft dauernd be-
schäftigt. Abt. in der Exp.
10061

Bonnet,
die gut ungar., Deutsch und
Franz. sowie Klavier unter-
richten kann, in häuslichen
Arbeiten bewandert ist, wird
acceptirt. Perngasse 2, 1.
Stock, Thür 1. 10072

**Von Kavaliere
abgelegte
Herren-Kleider**
in bestem Zustande billigt
Satvanergasse 15,
1. Stock. Kleider-Leihanstalt,
Fuß- u. Reparaturen-Atelier.
2690

Eine Trafil,
gangbarer Posten, großer
Kundenkreis, Tageslohnung
80-100 fl., anstößende Woh-
nung, billiger Zins, ist preis-
würdig zu verkaufen. Dasselbst
ist auch eine gute **Geisterei**
mit **Trafil** verbunden, billig
zu haben. Zu erfragen Wagnier-
boulevard 44, 2. Stock 18,
bei J. Paz. 9864

Házaság.
Egy kereskedő segéd, ki-
nek széles ismerettségén
kívül 1200ft. évi fizetése
van, nősülési szándékból
ösmertéséget öhajtatana kö-
ni egy tisztességes szolid
hölgygel, kinek 4 vagy 5
ezer forint készpénze van,
és aki hajlandó volna, egy
üzletág folytatásához akár
Pesten akár vidéken. Az
illető 18 és 28 évszám közt
lehet. Levelek fényképpel
ellátva a legnagyobb titok-
tartás mellett, mit is be-
születeli dolognak tekin-
tek, Levelekre azonnal vá-
lasz adatik. Ajánlatok
„P. P. 22“ főposta poste
restante kéretnek. 9744

**Eine Schwarz- und
Weißbäckerei,**
auf gutem Posten, starker
Kundenkreis, Sterbrod 500-
600 Gulden, von 70 bis
100 Jandl täglich, ist mit
separatem Haus bestehend Ge-
wölbe, aus 4 Zimmern, Küche,
Backstuben, 2 Defen, Back-
küche, Schlafzimmern, Stall,
Schoppen, Hof, Erdpfeiler,
Speise und Garten frucht-
barhaltbar sofort zu vergeben.
Näheres in der Exp. 10081

Gepr. Lehrerin,
welche das Pädagogium in
Wien absolvirte, in der deut-
schen, ungar. und französischen
Sprache, wie auch Violin-
spiel und Handarbeit unter-
richtet, sucht Engagement als
Erzieherin. Gesf. Antr. zu
richten an A. Hirsch, Brigitt-
tenau, Danustraße Nr. 22,
Wien. 10084

**Von einer renommirten
Lack- und Farben-
fabrik**
wird ein **Reisender** (Christ)
gegen fixe Gehalt, Provision
und Reisekosten gesucht.
Solche, die die Lack- und Far-
benkunde in Ungarn und
Galizien genau kennen, wer-
den bevorzugt. Offerte unter
„Nr. 999“ an die Expedition.
10070

**Für junges Kaufleute
gesicherte Existenz.**
Ein renommirtes, seit 10 Jah-
ren bestehendes

**Herrenmode-, Tuch-,
Kurz- u. Weißwa-
rengeschäft in Ra-
schau (am Hauptpl.)**
mit mäßiger Regie und aus-
giebigem Kundencircle, ist an-
derweitiger größerer Unter-
nehmung wegen aus freier
Hand zu verkaufen. Näh. beim
Eigentümer A. J. Sipos in
Raschau. 10085

Közponli tejsarnok,
Andrássy-ut 14 sz. E szép
helyiséget melegen ajánl-
juk a n. é. uraságok
figyelmébe. Itt kitünő kávé,
tea, csokoládé, zamatos
tea és asztali vaj, tej-
szin, tejfel, turó kapható.
Megrendelések felvételnek
a tejsz. hához való szá-
llítására. 10095

Ich verkaufe
zu stammend billigen Preisen
aus dem f. Verjagante ver-
fallene geliebene Gold-, Sil-
ber- und Juwelen-Waaren,
als auch Gold- und Silber-
Taschenuhren und 13stüthige
Silber-Gestehede, 6 Paar
Messer und Gabel 14-16 fl.
6 Paar Messer und Gabel
(Dessert) 8-10 fl. Großes
Lager von Schmuckgegenstän-
den in Brillant-Imitation in
täuschendster Ausführung.
Preiscontante versende Jedem
auf Verlangen gratis. Nicht-
fortwährendes wird bereitwil-
ligst umgetauscht.

**Glinger Albert,
Juwelier u. Uhrmacher,
Kerepesi-ut 12.**

Damen
finden Rath und Hilfe unter
größter Verschwiegenheit und
bester Pflege zur Entbindung
bei einer alleinstehenden Ge-
burtsheiferin. **Johanna
Brenner,** 9. Bez., Meister-
gasse 42, Thür Nr. 2, hinter
der Hellbertsferne.

Wegen zu sehr überhäuftem
Lager und Räumung des Lo-
kales werden sämtliche solid
gearbeitete

Möbel
nur bis 31. Oktober zum
Erzeugungspreise verkauft.
**Bernstein & Comp., Tape-
zierer- u. Tischlergesellschaft,**
Palatingasse 1. 9615

**Unmöblirtes
Monatzimmer**
mit separatem Eingang (Seo-
poldstadt) ist **per sofort**
zu verlassen. Näh. in der Exp.
9135

Brückenwaage
zu 80 bis 100 Centner zum
Abwiegen beladener Fuhr-
werke und Vieh, amtlich ge-
richt, mit Eisenstiel und Eisen-
traverse, ferner eine **Vieh-
waage** zu 1000 Kilogramm,
mit Geländer, beide noch neu,
von der berühmten Fabrik
Buganyi und Comp., stark
gebaut, auch einzeln billig
zu verkaufen bei **Semmer,**
3. Bezirk, Kieglergasse Nr.
11, Parterre, Thür Nr. 5.
Wien. 9810

Säde,
neue, ein und mehreremal
gebrauchte zu allen Landes-
Produkten und Sämereien
verwendbar, als auch
Theer-Defen,
neue und gebrauchte, schwarze
und weiß imprägnirte, sind
zu **stammend billigen
Preisen** zu haben bei **Th.
Nagel,** Arany Jánosgasse
Nr. 10, Budapest. 4444

**Kleinere und größere
Wohnungen,**
so auch Lokal für Kaffee-
schank oder Fleischbank sofort
oder per 1. November im
Hofischen Neubau, 6. Bez.,
Obere Waldzeile 56, nächst
der Szondiagasse, billigt zu
vermieten. Näh. der Haus-
meister. 10012

Gassen-Lokal
in der Waiznergasse sofort
zu verlassen. Näh. rez. in der
Exp. 10076

Ein Gehaus
bestehend aus 4 Wohnungen,
Stallungen für 8 Paar Pferde,
großer Hof, Wasserleitung u.
Brunnen mit gutem Trink-
wasser, Alles komfortabel ein-
gerichtet, ist aus freier Hand
im Hofischen Neubau, 6. Bez.,
Obere Waldzeile 56, nächst
1887 angefangen auf mehrere
Jahre zu verpachten. Näheres
in der Exp. 9915

Egy gépész,
jó bizonyítványokkal el-
látva, keres állást deszka
vágó vagy más minőség-
beli vágó állást. Czim a
kiadóhivatalban. 9978

Ein Landgut
in der Hegyalja, bestehend
aus 119 Joch Ackerfeld, Wie-
sen, Wald und Weingarten
bester Qualität jammst schön-
en Wohn- u. Wirthschaftsge-
bäuden mit Fundus In-
struetus, ist wegen fami-
lienverhältnissen aus freier
Hand unter günstigen Zah-
lungsbedingungen zu ver-
kaufen. Auskunft bei Keller,
Dlaßi-Lipka 31. 9994

**Bei einer praktischen
Hebamme**
können Damen, welche Rath
und Hilfe bedürfen, unter
größter Verschwiegenheit
und bester Pflege entbunden.
Theresje Bartich, Kerepeser-
straße neben dem Volksthea-
ter, Nr. 39, 2. St. 19. 1907

**Dipl. norddeutsche
Lehrerin**
sucht Engagement als Tages-
gouvernante oder für einzelne
Lektionen in Deutsch, Fran-
zösisch, Englisch, Musik und
Handarbeit. Abt. unter „R.
N. 6.“ an die Exp. 9809

Zwei Herren
suchen per 15. September ein
schön möblirtes Monatzimmer
in der Leopoldstadt, Waizner-
oder Andrássystraße. Gesf., nur
bessere Antr. unter „S. L.“ an
die Exp. 10101

**Megvételre egy jókarban
lévő
kocsit keresek.**
Ertesítést ad e lap kiadó
hivatala. 10112

**Ein
junger Studirender**
wünscht in einem anständigen
isrl. Hause neben 1-2 Kin-
dern eine Erzieher-Stelle oder
Korrepetens-Stunden anzu-
nehmen. Näheres Steiner S.,
Rombachgasse 3, 2. Stock
Thür 41. 10104

Konkurs.
**Lubina bei Bög-
Ujhely**

ist mit 20. September 1886
die Stelle eines zertemähen
Bordeters, der zugleich
מורה ושר ומורה ומורה
Lehrer sein muß und die Tä-
chtigkeiten besitzt, die Zöglinge bis
zur 4. Volksschulklasse ausbil-
den zu können, zu besetzen.
Ungarisch unbedingt not-
wendig. Jährliches Gehalt
350 fl. freie Wohnung und
Nebenemolumente. Reskri-
rende mögen sofort mit guten
Belegen versehen zu einem
Probeprototrage erscheinen. Dem
Acceptirten werden die Ueber-
hebungsbescheinigungen vergütet. Kul-
tusvorstand:
Kellerman Nathau.
10143

Konkurs.
In der hiesigen isr. Gemeinde
ist die Stelle eines diplomir-
ten Lehrers, der zugleich Kan-
tor und **MTW** ist, mit einem
Jahresgehalte von 400 fl.
nebst freier Wohnung und
Emolumenten sofort zu be-
setzen. Diejenigen Herren Lehr-
er, die obige Qualifikationen
nachweisen können, wollen
ihre Offerte an Unterfertigten
ehesten einreichen. Die Reskri-
pionen werden nur dem Ac-
ceptirten vergütet. **Ludwig
Margutti,** Präses der isr.
Gemeinde in **Kadarkut,**
Rom. Somogy. 10133

Ein am
Schwabenberg
nächst dem Auwinkler liegender
Villagrund
mit prachtvoller Aussicht
billig zu verkaufen. Nähe-
res in der Advokaturkanzlei
des Dr. Adolf Bajda, 5. Bez.
Adlergasse Nr. 4. 10103

2 Herren
suchen ein oder zwei möblirte
Zimmer mit separ. Eingänge.
Gesf. Antr. sind unter Chiffre
„G. S. 16“ an die Exp. zu
richten. 10113

Für
„Antonie“
erliegt ein Brief poste re-
stante unter bewußter Chiffre.
10106

Stallung u. Remise
ist pro 1. November zu ver-
mieten. 6. Bez., Nefengasse
Nr. 3. 10108

Ein Praktikant
(Christ) wird aufgenommen
in der Leinen-, Wäsche-,
Kurz- und Wirthschaftsgerä-
thung **Konta & Kaloch,**
Reckemérgasse 9. 10107

Ich suche auf geeignete
Platz
ein Lokal
zur Errichtung eines Speze-
reigeschäftes. Briefliche Antr.
unter „A. 500“ an die Exp.
10105

Jüng. Erzieherin,
Deutsch, Franz., Anfangsgr.
Klavier, sucht auswärts Stelle.
Gesf. Antr. unter „A. B.“
an die Exp. 10110

Ein Burche,
der schon in Spezerreigeschäft
war wirt sofort aufgenommen.
Wo? sagt die Exp. 10109

**Agent für
Kaffeehaus-Tische etc.**
Ein Agent für den Vertrieb
eiserer Tische u. Garberoben-
ständer in schönster, geschmack-
vollster Ausführung, besonders
für Cafés geeignet, wird von
einer leistungsfähigen Fabrik
gesucht. Gesf. Adressen unter
„B. 15“ an die Exp. d. Bl.
10124

Pianino,
Ausländer, kräftig im Ton,
hüblicher Façon, ist billigt
verkauft. Stationsgasse 21,
Thür 11. 10138

**Die Fortsetzung be-
findet sich auf der
3. Seite.**

Die Revolution in Bulgarien.

Eudlich ist der offiziellen russischen Presse der Mund gelöst und sie beginnt ihre Meinung über die Rückkehr des Fürsten Alexander deutlich zu sagen. Mit anerkennenswerther Offenheit spricht sich das „Journal de St. Pétersbourg“ aus, indem es sagt: „Wenn die Depeschen aus Bulgarien konstatieren, daß Fürst Alexander seine Rückkehr fortsetzt, lassen sie auch andererseits über die Verwirrung, in welcher sich das Land und die Armee befinden, keinen Zweifel aufkommen. Es bedürfte auch eines Grades von Optimismus, den wir nicht heucheln können, um zu glauben, daß mit der Ankunft des Fürsten in der Hauptstadt die bulgarische Frage irgend eine Lösung gefunden und Alles wieder zur Ordnung zurückgekehrt wird. Eine Krankheit erscheint rascher, als man sie durch die Medizin wieder verschwinden machen kann. Man begreift die Ungeduld des Kranken, sowie Jener, die sich für sein Schicksal interessieren, allein nicht die Ungeduld beschleunigt hier die Heilung. Es ist demnach klug, sich mit Geduld zu waffnen.“

Das heißt mit anderen Worten: Rußland wartet eine Weile ruhig ab; die Krankheit werde schon das Eingreifen Rußlands herausfordern.

Köstlich ist das Eingeständniß der „Moskowskija Wjesdomosti“, daß die Räuberbande, welche den Fürsten überfallen hat, im Auftrage Rußlands gehandelt. Das Blatt fragt nämlich: ob Rußland seine Freunde, die Urheber der patriotischen Bewegung in Bulgarien, verlassen werde. Das ganze bulgarische Volk müsse — sagt das Blatt — eine russische Partei sein. Rußland habe Bulgarien geschaffen, das durch russisches Blut geschaffene Bulgarien könne nur verbunden mit Rußland unter dessen Schutz existieren. Die Rechte des Fürsten sind nur durch die Pflichten gegen den Czar bedingt. Der Artikel schließt: Es ist schwer, sich der Wehmuth zu erwehren, und eine Sünde, sich derselben hinzugeben. Hoffentlich wird sich Alles befriedigend auflären und das, was jetzt empört, vielleicht in Segen verwandeln.

Die Töne, welche in Petersburg angeschlagen werden, klingen auch in Berlin, wo die „Nordd. Allgem. Ztg.“ nicht müde wird, in immer würdevollerer Weise gegen die bulgarischen Sympathien loszuschlagen. Heute leitet das Blatt folgendes: Aus den enthusiastischen Rundgebungen, die Fürst Alexander in den polnischen Landestheilen gefunden, schließt die „Nordd. Allg. Ztg.“, daß in der Person des Fürsten etwas das Deutsche und Bedrohendes liegt. Hoffentlich trage die polnische Begeisterung dazu bei, um die freisinnigen und ultramonarchen Parteigänger des Fürsten ins richtige Licht zu stellen. Wie im letzten Reichstage, traten sie wider als erbitterte Gegner des Reiches auf. Damals ergriffen sie Partei für einen Volksstamm, der die Zertrümmerung Preußens und Deutschlands anstrebe. Heute stehen sie auf der Seite des Fürsten Alexander, um unsere freundschaftlichen Beziehungen zu Rußland zu zerstören und eine Gefahr für Deutschland heraufzubekommen.

Aus Bukarest wird der „N. Fr. Pr.“ unter dem Gezirgen telegraphirt: Oberst Mulkuroff ist an der Spitze der rumeliotischen Armee heute in Sophia eingerückt und wurde glänzend empfangen. Die Ankunft des Fürsten wird übermorgen erwartet.

Der Bevölkerung von Destré-Lien hat es Fürst Alexander hauptsächlich zu danken, daß die Contre-Revolution zu seinen Gunsten gelungen ist. Man schreibt hierüber der „Pol. Korr.“ aus Adrianopel unter dem 25. v. M. wie folgt:

Fast ganz Rumelien hat sich nach dem ersten Anstöße zu der gegen die Revolution in Sophia gerichteten Bewegung für den Fürsten Alexander erklärt, und es haben an zahlreichen Orten stürmische Demonstrationen zu seinen Gunsten stattgefunden. Namentlich in Philippopol gingen die Wogen der Bewegung sehr hoch. In den Räumlichkeiten des Central-Regierungsgebäudes fand unter Führung starker Beteiligung der Bevölkerung ein Meeting unter dem Vorsitz des Obersten Michanoff statt, zu welchem alle Notablen und sämtliche Offiziere erschienen waren. Alle Redner des Meetings gaben ihrer Entrüstung über den Handreich in Sophia in heftiger Weise Ausdruck. Zu dem Meeting wurde beschlossen, daß die Wiedereinsetzung des Fürsten Alexander mit allen Mitteln anzustreben sei und daß zu diesem Behufe die gesammte rumeliotische Armee nach Sophia zu marschiren habe. Ein weiterer Beschluß des Meetings sprach die Enthebung des bisherigen Präfecten von Philippopol und dessen Ersetzung durch einen verlässlichen Anhänger des Fürsten aus. Die Oberleitung der ost-rumeliotischen Armee ließ sofort nach dem Meeting nach verschiedenen Punkten des Landes telegraphische Befehle behufs rascherer Konzentrirung der Truppen ergehen. Es wurden sämtliche Klassen der Armee unter die Fahnen berufen. Die rumeliotischen Soldaten sollen dem Rufe mit Begeisterung Folge leisten. Nur in einigen wenigen Ortschaften sollen sich die Bewohner weigern, für den bezeichneten Zweck zur Armee einzurücken.

Von einem Passagier des Dampfers „Tegetthof“ erhält die „N. Fr. Pr.“ über die Eskortirung der beiden Verschwörer Grueff und Bendereff nach Widdin aus Turn-Severin vom 28. August folgenden Bericht:

In der Nacht vom 27. auf den 28. August wurden die von Sophia nach Rahowa eskortirten Hochverräther

Grueff und Bendereff, Ersterer Major und des Revolutions-Ministeriums Generaladjutant, Letzterer Hauptmann der bulgarischen Armee, auf dem Postschiffe „Tegetthof“ mit starker Bedeckung nach Widdin eingeschifft. Die hiebei angewendete Vorsicht wurde so weit getrieben, daß man während der Ueberfahrt nicht einmal Personen der Schiffsequipe gestattete, sich der Separat-Kabine zu nähern, in welcher die Gefangenen internirt waren. Dieselben hatten bürgerliche Kleidung an und nur sehr spärliches Gepäck mit sich. Beide Verhafteten befanden sich in großer Erregung, als sie an Bord geführt wurden. Zur besseren Bewachung der Verschwörer postirte einer der sie begleitenden Offiziere zwei mit Revolvern bewaffnete Soldaten in die Kabinen und ertheilte ihnen persönlich sehr strenge Instruktionen. Als Grueff in die Kabine geführt wurde, warf er sich sogleich auf den Divan und zupfte nervös an seinem dünnen Schnurrbart. Hauptmann Bendereff war ganz gebrochen. Das Scheinlicht (Luce) der Kabine wurde erst geöffnet, als der Kommandant des Schiffes die Versicherung gab, daß das Entweichen der Gefangenen durch dasselbe unmöglich wäre. Die Ausschiffung in Widdin erfolgte mit großer Vorsicht. Der Festungskommandant holte persönlich die beiden Offiziere aus der Kabine ab. Auf dem Lande waren ebenfalls entsprechende Vorkehrungen getroffen worden, um die Eskortirung der Gefangenen in die Festung zu sichern. Die Offiziere der Garaison bildeten auf der Landungsbrücke, die Einwohnerlichkeit auf dem Lande Spalier. Grueff schritt, eine Cigarrette rauchend, mit zweifelhafter Sicherheit, Bendereff mit kreideweißem Angesicht durch die stumme Menge. Wer in diesem Augenblicke Grueff sah, dessen nachlässiges Exterieur und die unangenehmen Bewegungen seiner unscheinbaren Person beobachtet, wird nie begreifen können, daß derselbe Mann vor wenigen Tagen eine Proklamation in ganz Bulgarien affichiren ließ, in welcher er der Bevölkerung die Uebernahme des Kommandos über die bulgarische ruhmvolle Armee anzeigte und alle Civilbehörden seinen Befehlen unterstellte. Ebenso wenig konnte man begreifen, daß dieser Mann es war, der es gewagt hatte, den Fürsten Alexander zu verhaften.

Ueber die Unterredung, welche ein Korrespondent des „Berl. Tagbl.“ mit Herrn v. Giers in Franzensbad hatte, entnehmen wir dem genannten Blatte noch Folgendes:

Bei der Franzensbader Entrevue wurden, wie Herr v. Giers betonte, positive Beschlüsse nicht gefaßt, solche wären speziell über die brennende Frage des Tages, über die bulgarische Angelegenheit, auch nicht möglich gewesen, denn Alles war in der Schwebe. Wußte man doch über die bulgarische Revolution nichts Bestimmtes, und erst beim Schluß der Entrevue erfuhr die beiden Staatsmänner, daß Fürst Alexander in Wien ausgeschifft wurde.

Was weiter folgen und ob Fürst Alexander nach Bulgarien zurückkehren werde, konnte damals Niemand wissen. Fürst Bismarck und Herr v. Giers mußten sich deshalb auf die Feststellung allgemeiner Prinzipien betreffs Bulgariens beschränken, und hierüber erstattete ich bereits Freitag Bericht.

Außerdem aber kam von der Entrevue gesagt werden, daß sie neuerdings den Grundsatz des Zusammengehens Rußlands mit Deutschland und Oesterreich-Ungarn befestigt hat. Die Staatsmänner kamen auch diesmal wieder überein, gemeinsam ihre Kräfte für die Erhaltung des Friedens aufzubieten und Alles sorgfältig bis zur äußersten Grenze der Möglichkeit zu vermeiden, was die Drei-Kaiser-Mächte zu trennen vermöchte. Jedem welche Entscheidung über Bulgarien ist also in Franzensbad nicht gefallen; man suchte nur die drei Kaiserreiche einigenden Bande im Allgemeinen wieder fester zu knüpfen.

Nachdem bemerzte Herr v. Giers: „Nebrißens vertrat Fürst Bismarck Oesterreich-Ungarns Interesse nicht minder warm, als dasjenige Deutschlands, und was wir gesprochen, galt ebenso für unseren abwesenden Freund, den Grafen Kálnoky.“

Nur schwer war der russische Minister zu bestimmen, auch über Bulgarien etwas zu sagen. Es sei, wiederholte er auf jede Anfrage, Alles noch zu unklar. Kategorisch bestritt er nur, daß das Petersburger Kabinett von der Revolution im Voraus gewußt habe; ihm war nur bekannt, was aller Welt bekannt war, nämlich: daß in Bulgarien eine unzufriedene Partei existire. Daß gerade jetzt die Katastrophe eintreten werde, ahnte in Rußland Niemand. Auch heute besitzt er keine ausführlichen offiziellen Berichte über die Revolution und Contre-revolution. Er weiß nicht, wie stark die Gegner oder der Anhang des Fürsten; er vermag nicht zu ermessen, wie sich die Dinge weiter entwickeln werden; er kennt in Franzensbad auch nicht die neuen Entschlüsse des Kaisers und weiß somit nicht, was geschehen werde. Alles hänge von dem Gange der Ereignisse ab.

Rußland hat der ersten, sowie der zweiten provisorischen Regierung in Sophia erklärt, sie möchten jedenfalls Ruhe und Ordnung bewahren. Werden diese aufrecht erhalten, so seien bis auf Weiteres kaum ernste Kriegen zu besorgen. Rußland seinerseits denkt, so lange in Bulgarien Ordnung und Ruhe herrschen, an keine Okkupation. Der Czar will keine solche und Herr v. Giers gewiß auch nicht. Aber das Interesse Rußlands an Bulgarien ist unter allen Umständen enorm groß und kann niemals in die Schanze geschlagen werden. Rußland ist außer Stand, sich gänzlich von Bulgarien loszusagen. Ueberaus delikate und kritisch müßte Rußlands Position werden, wenn Fürst Alexander nach Sophia zurückkehrt und etwa jene Männer, die aus Anhänglichkeit zu Rußland die „Umwälzung“ vom 21. August verjuchten, hinhin lassen wollte.

Gegen den Fürsten Alexander gebrauchte Herr v. Giers wiederholt ernst tadelnde Worte. In dem Gerede, daß eine Ausjöhnung zu erwarten wäre, kann nach dem, was ich gehört habe, höchsterdings nichts Wahres sein.

Wieder tauchte die Frage auf, ob Rußland Bulgarien oltupiren wolle. Herr v. Giers antwortete: „Derzeit entschieden nicht. Die Zukunft hängt von der Entwicklung der Dinge ab. Man muß auch die Türkei berücksichtigen, und der Grundsatz bleibt geltend,

daß Rußland in jeder Wendung der Ereignisse sich mit seinen Freunden berathen will.“

Die heute vorliegenden russischen Journalisten rühren noch aus der Zeit her, da sich Fürst Alexander noch nicht entschlossen hatte, nach Sophia zurückzukehren. Wir stellen im Nachfolgenden die lehrreichsten Aeußerungen und Rathschläge der russischen Blätter zusammen. So schreibt die „Nowoje Wremja“:

„Es schmerzt uns, wenn wir die Wendung sehen, die diese Angelegenheit, nachdem sie unter so günstigen Bedingungen für Rußland begann, jetzt genommen hat. Unwillkürlich fragen wir uns, was es denn in der That nicht möglich, durch schnelle und energische Maßregeln eine Rückkehr der Herren Karaweloff und Nikitoroff zur Nacht zu verhüten? — Vor einer Woche erklärten die die Sympathien und die Unterstützung Rußlands hochschätzenden Bulgaren den deutschen Fürsten, der dem Lande diese Sympathie und Unterstüzung geaубt, für unwürdig, sie weiter zu regieren. Es konstituirte sich eine Regierung, der Rußland vertrauen konnte. . . Nach drei Tagen geht die Regierungsgewalt von Neuem in die Hände unserer Feinde über, und die Rückkehr des Fürsten Alexander erscheint durchaus nicht unwöglich. Werden wir dies wirklich zugeben?“

Die Ereignisse, heißt es in einem anderen Artikel desselben Blattes, gehen schnell und dann: „Die mögliche Absicht des Battenberger, die neuen, von seinen Anhängern künstlich geschaffenen Unruhen zu benützen, zwingt uns, entschiedene Maßregeln zu ergreifen. Eine Okkupation Bulgariens ist nach unserer Ansicht unvermeidlich, denn nur durch eine solche kann die durch das ehroliche Spiel des bulgarischen Fürsten in diesem unglücklichen Jahre so erschütterte Ordnung im Lande wieder hergestellt werden. Nicht eine Partei, sondern eine feste und ehliche Regierung, der vor Allem an dem Wohle des bulgarischen Volkes gelegen ist, soll Bulgarien regieren. Die Parteien können Bulgarien nur zu einem Spiel des Zufalls machen, das Land gänzlich ruiniren und ihm neue Prüfungen bereiten — seine einzige Rettung ist die Okkupation.“

In demselben Sinne, nur weniger kategorisch, äußern sich auch die „Nowosi“:

„Vor Allem muß das bedauerenswerthe Mißverständnis beseitigt werden, das uns Russen die Sympathien eines bedeutenden Theiles des bulgarischen Volkes raubt. Wenn Rußland Bulgarien von Neuem unter seinen Schutz nimmt, im Lande Ruhe und Frieden begründet und den Bulgaren hiermit beweist, daß es sie nicht trennen will, so wird das unselige Mißverständnis verschwinden und die Sympathie des bulgarischen Volkes wieder zu dem mächtigsten slavischen Volke zurückkehren, ohne dessen Mitwirkung das Schicksal keines slavischen Volkes dauernd beseitigt werden kann.“

In höchst charakteristischer Weise spricht sich die deutsche „Petersburger Zeitung“ über die Möglichkeit der Rückkehr des Fürsten Alexander nach Bulgarien aus, indem sie schreibt:

Dem Fürsten würde es nach den Erfahrungen, die er gemacht hat, kein Mensch verübeln können, wenn er die Last der Krone thatsächlich nun aus freien Stücken niederlegte. Wer steht ihm dafür, welche Garantien kann er finden, daß bei dem nächsten, nach demselben Rezepte gemachten „Staatsstreich“ ein Revolver auch losgeht oder daß die ausgesuchte Höflichkeit der ihn eskortirenden, ihren Kriegsherrn gefangen fortzuschleppen die Offiziere ein Unglück, einen „Zufall“ nicht verhüten kann, der ihm das Leben kostet? Freilich fallen solche Bedenken bei einem Manne, der notorisch den Muth seines Berufes hat, wenig ins Gewicht. Aber was schwerer auf seiner Seele lasten mag, ist seine Stellung den Großmächten gegenüber, die ihn, wie die letzte ereignisvolle Woche gezeigt hat, alleammt, England mit eingerechnet, aufgegeben haben. Die Sympathie der öffentlichen Meinung kann ihm keinen Ersatz bieten für die Haltlosigkeit seiner politischen Stellung.

Der Kapitalist.

Budapest, 1. September.

(Der Beginn des Herbstterminus in Getreide.) Heute hat der Termin für die Kündigung von Schüssen auf den Herbsttermin seinen Anfang genommen, und es ist ein bemerkenswerthes Faktum, daß auch nicht eine einzige Kündigung in Weizen und Hafer stattgefunden hat. Es erklärt sich dies zum Theil daraus, daß die Engagements in letzter Zeit bedeutend abgenommen haben, indem die Verkäufer Dedungen vornahmen, andererseits trägt aber auch die feste Stimmung, welche auf dem Effectivmarkte herrscht, dazu bei, daß Kündigungen vorläufig unterblieben sind. Die auf dem Wiener Saatmarkte vorgelesenen Ernteberichte, namentlich aber die außerordentlich ungünstigen Taxationen über die russische Ernte, haben wesentlich dazu beigetragen, das Vertrauen der Spekulation in eine bevorstehende weitere Preissteigerung zu bekräftigen, und sie läßt sich in dieser Meinung durch die Haltung des Auslandes, welches im Allgemeinen reservirt bleibt und sich mit der Dedung des ungewißelhaft vorhandenen Bedarfs keineswegs beiekt, durchaus nicht beirren. Die Preise haben heute eine neuerliche Besserung erfahren, effektiver Weizen wurde um 10 kr. höher bezahlt, Herbst- und Frühjahrswitzen schließen sogar um 20 kr. höher, als gestern Abends. Eine erwähnenswerthe Thatsache ist immerhin, daß in letzter Zeit eine große Partie dreijähriger russischer Weizen, der nach von ganz gesunder Beschaffenheit war, verkauft wurde, und es ist daher immerhin möglich, daß die Vorräthe von altem russischen Weizen einen theilweisen Ersatz für die diesjährige schwache Ernte bieten. In Amerika sind die Zufuhren zu den Exporthäfen in fortwährendem Zunehmen begriffen und die sichtbaren Vorräthe von Weizen betragen nach dem neuesten Ausweise 41,280,000 Bushels gegen 38,820,000 Bushels in der Vorwoche, sie sind also neuerdings um 1,460,000 Bushels gestiegen.

